Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Danziger Volksstimme

Bezugspreis monatlich 3.00 Gulden, wöchentlich 0.75 Gulden, in Deutschland 2.50 Goldmark, durch die Post 3.00 Gulden monatl. Anzeigen: die 8-gesp. Zeile 0.40 Gulden, Reklamezeile 2.00 Gulden, in Deutschland 0.40 und 2.00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 137 — Mittwoch, den 15. Juni 1927 — 18. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spendhaus Nr. 6
Postscheckkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 215 51. Von 6 Uhr abends: Schriftleitung 242 96 Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 242 97.

Danzigs Anleihekatastrophe vor dem Volkstag.

Die Sozialdemokratie gegen die neue Millionenbelastung der Bevölkerung. Eine Verteidigungskomödie des Finanzsenators.

E. L. Danzig, den 15. Juni 1927.

Im Volkstag war gestern so etwas wie ein großer Tag. Als der Präsident die Sitzung eröffnete, lag über dem Hause Spannung und Ungewißheit. Munkelte man doch allerlei von einer bevorstehenden Regierungskrise. Die Liberalen sollten sich angeblich darauf besonnen haben, daß sie nicht nur dazu da seien, den Deutschnationalen die notwendigen Stimmen zur Regierungsmehrheit zu liefrn, sondern auch noch ein wenig die Interessen der Wirtschaftskreise aus Handel und Industrie zu vertreten. Aber gerade in diesen Kreisen ist man mit der Finanz- und Anleihepolitik, wie sie augenblicklich durch den Finanzsenator Volkmann unter Zustimmung des Bürgerblocks betrieben wird, wenig einverstanden, und als vor einiger Zeit Genosse Dr. Kamnitzer im Volkstag scharf die Volkmannsche Finanzpolitik, die Danzig nur neue schwere Lasten, aber keine Erleichterungen bringt, kritisierte konnte

die Sozialdemokratie den seltenen Erfolg

verbuchen, daß nicht nur liberale, sondern sogar deutschnationale Industrielle und Bankleute die sozialdemokratische Kritik für durchaus berechtigt anerkannten. Nun hatten die Liberalen am Montag im Aeltestenausschuß des Volkstages sogar beantragt, die Abstimmung über das Anleihegesetz zu vertagen, da man sich in der liberalen Fraktion noch nicht über die Stellungnahme klar war. Flugs gab es naive Gemüter genug, die da glaubten, daß die Liberalen Männerstolz vor Senatorensesseln bekunden und gemeinsam mit der Opposition der katastrophalen Finanzpolitik Volkmanns und des Bürgerblocks ein Ende bereiten würden.

Aber diese Hoffnung auf eine Wiedergeburt des Danziger Liberalismus blieb aus. Es gab zwar gestern einen harten Kampf im Volkstag. Aber er wurde einzig und allein geführt zwischen dem Finanzsenator Dr. Volkmann und der Sozialdemokratie bzw. der Deutsch-Danziger Volkspartei, Letztere hatte den Antrag eingebracht, Herrn Dr. Volkmann das Finanzressort im Senat zu entziehen. Für die Sozialdemokratie sprach Genosse Dr. Kamnitzer. Er brandmarkte nochmals scharf die leichtfertige Handlungsweise Volkmanns, der seine ganze Finanzgebarung auf die außergewöhnlich hohen Zolleinnahmen des Jahres 1924 aufgebaut und es zugelassen hatte, daß der damalige deutschnationale Senat durch eine Aufblähung des Beamtenapparates das Geld mit vollen Händen zum Fenster hinauswarf. „Es darf nicht mehr vorkommen, daß man auf 100 000 Gulden Ersparnis im Etat von seiten des Finanzsenators keinen Wert legt", erklärte der sozialdemokratische Redner. Schon glaubte der immer sehr vorlaute deutschnationale Abg. Philipsen der Sozialdemokratie eins versetzen zu können und rief dazwischen: „Das hätten Sie früher beherzigen müssen." Aber auf

diese voreilige Demagogie

erfolgte eine treffende Antwort: „Dann hätten Sie nicht Ihr hohes Gehalt bekommen." Tatsächlich hat sich ja auch die Sozialdemokratie während ihrer Regierungszeit bemüht, möglichst große Ersparnisse im Staatshaushalt durch Beamtenabbau und Verringerung der oberen Beamtengehälter herbeizuführen. Aber gerade diese Sparsamkeitspolitik der Sozialdemokratie wurde von den Deutschnationalen wütend bekämpft. Der verantwortliche Finanzsenator Volkmann aber hat nie Gelegenheit genommen, die deutschnationale Verschwendungswirtschaft wie ihre Sabotage der sozialdemokratischen Sparsamkeitspolitik irgendwie zu verurteilen

War schon diese Finanzpolitik Volkmanns im allgemeinen höchst verderblich für Danzig, so ist erst recht seine jetzige Anleihepolitik keine Glanzleistung. Genosse Dr. Kamnitzer wies nochmals auf

die schweren Anleihebedingungen

des Volkmannschen Projekts hin, und verurteilte scharf das Verhalten des Finanzsenators, der günstigere Anleiheangebote aus Amerika weder ernsthaft verfolgt, noch überhaupt gesucht habe. Ausdrücklich betonte Genosse Dr Kamnitzer, daß natürlich die Sozialdemokratie kein Interesse daran habe, daß etwa die mehrfach genannte amerikanische Firma Chapman die Anleihe finanziere. Dagegen verlangt die Sozialdemokratie im Interesse der Danziger Bevölkerung, die die Anleihe verzinsen und abzahlen muß, daß die Anleihebedingungen so günstig wie möglich für Danzig gestaltet werden. Im Hauptausschuß aber hat Dr. Volkmann selbst zugeben müssen daß die englischen Anleihebedingungen außerordentlich hart sind Es ist ein schwacher Trost für die Danziger Bevölkerung, wenn Herr Volkmann dabei als Beweis für seine Anleihegenialität mitteilte, daß auch Estland nur eine Anleihe unter denselben Bedingungen erlangt habe, wie sie jetzt für Danzig zu erwarten ist.

Der Redner der Deutsch-Danziger Volkspartei, der Abg. Rahn, ging bei der Begründung des Antrages seiner Fraktion scharf persönlich gegen den Finanzsenator vor. Dessen Politik sei immer nur darauf berechnet gewesen, dem Parlament und der Oeffentlichkeit Sand in die Augen zu streuen. Kein Wunder, wenn dann die Meinung auftaucht, daß durch solche Täuschungsmanöver

unlautere Manipulationen verdeckt

werden sollen. Ueber diese Ausführungen Rahns war der Finanzsenator sehr entrüstet und die Deutschnationalen stimmten gehorsamst lebhaft in seine Pfui-Rufe ein Mit solcher Entrüstung allein kann man aber schwere Verdächtigungen nicht entkräften und Tatsache ist nun einmal, daß Herr Volkmann gemeinsam mit den Bürgerblockparteien seinerzeit sich weigerte, dem Untersuchungsausschuß des Volkstages die Währungsakten vorzulegen

Nach Rahn besteigt der Vizepräsident des Senats, Herr Riepe, die Tribüne und liest ein paar Sätze vor, nach welchen sich der Bürgerblocksenat mit der Finanzpolitik des Herrn Volkmann einverstanden erklärt. Das hat auch niemand bezweifelt. Eine ebenso große Offenbarung war die Bemerkung unseres derzeitigen Senatsvizepräsidenten, daß nach der Verfassung der Senat unter sich allein die Aemter verteilt Das ist an und für sich richtig. Die Frage ist nur die, ob angesichts der unglückseligen Finanzpolitik des Herrn Volkmann die Volksvertretung nicht die Pflicht hat, auf den Senat einzuwirken, daß er den verderblichen Eigenmächtigkeiten des Herrn Volkmann Halt gebietet

Aber zu solcher Tat können sich die Bürgerblockparteien nicht aufraffen. Am wenigsten nach der gestrigen Verteidigungsrede des Finanzsenators. Herr Volkmann kennt nicht umsonst die Geschichte von dem griechischen Orpheus, der es verstand, durch sein Flötenspiel die wildesten Tiere zu besänftigen. Gelang das damals dem schlauen Griechen mit Löwen und Tigern, um wieviel leichter versteht es Volkmann, durch eine geschickte Rhetorik die bürgerlichen Abgeordneten für sich einzufangen, die alles andere als die immerhin stark intelligenten Löwen und Tiger sind. So leistete sich Herr Volkmann zuerst eine

Spekulation auf die Tränendrüsen des Bürgertums

und stellte sich als der gute Danziger hin, den die böse Opposition grausam aus seiner liebgewordenen zweiten Heimat Danzig vertreiben will. Allen Ernstes erzählte Herr Volkmann, daß er in den letzten Jahren an seiner Zoppoter Villa allerlei kostbare Ausbauten habe vornehmen lassen, was doch ein Beweis dafür sei, wie sehr er an Danzig hänge. „So leicht bin ich aus Danzig nicht rauszubringen" ruft unser Finanzsenator in Ekstase in den Volkstagssaal. Der Bürgerblock murmelt natürlich seinen Beifall über diese Bekundung des Danziger Patriotismus. Dabei denkt die Opposition nicht im geringsten daran, Herrn Volkmann von Haus und Hof zu vertreiben. Schon deshalb nicht, weil er immerhin vermöge seines Senatoreneinkommens ein günstiger Steuerzahler für Danzig ist. Natürlich weiß Herr Volkmann, daß der Kampf der Opposition gegen ihn sich nur auf seine Tätigkeit als Finanzsenator bezieht. Um aber auf den Bürgerblock Eindruck zu schinden, spielt er bedenkenlos die Rolle des mit Austreibung aus der Heimat bedrohten Danzigers.

Dann folgt ein zweiter Akt dieser von Herrn Volkmann glänzend inszenierten und gespielten Komödie Mit keinem Wort geht er auf die harten Bedingungen der englischen Anleihe ein. Mit keinem Wort schildert er, wie durch die Anleihe das Danziger Finanzelend beseitigt werden soll, oder wie er sich die jährliche Millionenverzinsung und Amortisation denkt. Dafür verwendet er all seine geschickte Rednergabe darauf, die von der Opposition nur als Beispiel genannte amerikanische Firma Chapman als finanziell höchst minderwertig darzustellen und einen Vertrauensmann dieser Bank in Danzig als eine höchst zweifelhafte Gestalt abzumalen, die nicht einmal die Danziger Staatsangehörigkeit habe. „So sieht Ihr amerikanischer Freund und Gönner aus", ruft Volkmann dem Genossen Dr. Kamnitzer zu. Mit Recht ist dieser über solche niedrige Verdächtigung durch den Finanzsenator höchst empört. Aber Volkmann ist vollendeter Diplomat und erklärt sofort, daß er nicht im geringsten an der persönlichen Ehrenhaftigkeit und politischen Uneigennützigkeit Kamnitzers irgendwelche Zweifel hege. Aber sein Ziel hat

Volkmann mit dieser theatralischen Polemik

erreicht: Die Deutschnationalen toben vor Beifall und der ganze Bürgerblock vergißt, daß Volkmann über die Hauptanklagepunkte der Sozialdemokratie mit Stillschweigen hinweggeht.

Um seinen Erfolg beim Bürgerblock zu vollenden, liest der Finanzsenator noch einige Auskünfte vor, die er sich von anderen Städten über die Firma Chapmann eingeholt hat. Berlin habe geantwortet, daß es noch keine eigenen Erfahrungen über die Zuverlässigkeit der Firma Chapmann gewonnen habe und Breslau hat auf eine Volkmannsche Anfrage gedrahtet, daß es noch keine Anleihe mit dieser Firma abgeschlossen habe. „Hört, hört", schallt es aus den Kehlen der Bürgerblockabgeordneten, von denen zum mindesten ihre Vertreter im Hauptausschuß gewußt haben, daß es der Opposition niemals eingefallen ist das zu behaupten, was Herr Volkmann glaubte widerlegen zu müssen.

Diese Verteidigungsrede Volkmanns, die von den Bürgerblockparteien mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde, war in gewisser Beziehung eine rhetorische Glanzleistung, das heißt in dem Sinne, wie die Rede des Antonius an der Leiche Cäsars auch ein Meisterstück ist. Es war fast mehr als ein Zufall, wenn gestern der Präsident einen Besucher der Tribüne zur Ordnung rief, weil er mit einem Opernglas sich den Sitzungssaal ansah. „Wir sind hier nicht im Theater," rief der Präsident. Er hat gewiß recht. Aber was gestern im Volkstag gespielt wurde, war Theater. Ein glänzender Komödiant spielte die Hauptrolle und ein unkritisches Publikum raste vor Beifall. Sollte die Mahnung des Präsidenten Semrau vielleicht auch der Verteidigungsrede des Finanzsenators gelten? Sie wäre sehr berechtigt gewesen.

Die Volkstags-Debatte über die Anleihe.

Von der reichhaltigen Tagesordnung der gestrigen Volkstagssitzung wurde nur die Anleihefrage behandelt. Als erster Redner kam der

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer

zum Wort. Er erklärt, daß der Warnruf, welchen die Sozialdemokratie bei der ersten Lesung dieses Gesetzentwurfs an die Oeffentlichkeit gerichtet habe, ein erfreuliches Echo gefunden hat. Nicht nur eine ganze Anzahl von Zustimmungen aus bürgerlichen Kreisen sind der Sozialdemokratischen Partei zugegangen, sondern auch die bürgerliche Presse hat sich ihrer Pflicht besonnen und sich einmütig gegen den Senatspräsidenten gewendet, der da glaubte, durch vertrauliche Behandlung dieser Frage der Sache zu dienen. Die bürgerliche Presse hat sich den Standpunkt der Sozialdemokratie zu eigen gemacht, daß keine andere Frage mehr einer öffentlichen Beratung bedarf als die Anleihefrage, da die Bevölkerung 20 Jahre lang die Kosten zu tragen hat. Es ist verwunderlich, daß der Finanzsenator nicht als erster das Bedürfnis gefühlt hat, sein Anleiheangebot der Oeffentlichkeit zu unterbreiten. Pflicht der Regierung wäre es gewesen, ganz von selbst die Karten aufzudecken. Dagegen hat der Finanzsenator das Bestreben gehabt, ganz im Verborgenen zu blühen. Der Finanzsenator hat sich im Hauptausschuß bei Beratung der Vorlage oftmals widersprochen. So erklärte er, daß die Unkosten sich zwischen 4 bis 6 Prozent belaufen und die Stempelgebühren 2 Prozent und darüber zu stehen kommen werden. Als dann die hohe Unkostenquote bemängelt wurde, berichtete er sich dahin, daß die Unkostenquote insgesamt nicht über 6 Prozent kommen würde. Mag diese letzte Ziffer stimmen, dann muß gesagt werden, daß auch **6 Prozent Unkosten viel zu hoch sind.** (Zuruf: Sehr richtig!) Den 47,5 Mill. Gulden Nominalbetrag gehen vorweg an Unkosten 7,5 Mill. Gulden ab, welche Summe aber Danzig zu tilgen und zu verzinsen hat.

Die jährliche Verzinsung einschl. Amortisation beträgt 4,3 Millionen Gulden.

Dieser Betrag soll 20 Jahre lang mehr aus den Danziger Steuerzahlern herausgeholt werden, in einer Zeit wo die Wirtschaft stöhnt, die Bevölkerung unter dem Steuerdruck ächzt und die Zukunft keine Aenderung erwarten läßt. Wer kann eine solche Belastung verantworten? Redner ist für die Zukunft optimistisch, doch meint er, daß man **mit solchen Belastungen und Fesseln die Zukunft für Danzig ertötet.**

Die Anleihe bildet den Schlußstein für ein langes Sündenregister, daß aufweist, daß die Freie Stadt gewissenlos verwaltet worden ist. Der Anfang hierzu wurde im Jahre 1924 gemacht, wo die Verhältnisse äußerst günstig lagen. Der Senat erhöhte die Beamtengehälter übermäßig. Vom Finanzsenator ist damals gesagt worden, daß das Geld dafür da sei, obwohl es nicht vorhanden war. Diese leichtfertige Finanzpolitik des Herrn Volkmann ist die Ursache der Schuldverhältnisse, in welche Danzig hineingeraten ist. Im Hauptausschuß liegt schon wieder ein Gesetzentwurf vor, durch welchen eine ganze Reihe neue Beamtenposten geschaffen und Beförderungen vorgenommen werden sollen, wodurch weitere erhebliche Belastungen entstehen. Es ist von den Parteien gesagt worden, die Belastung ist nicht so schlimm, es werden ja nur 170 000 Gulden jährlich mehr gefordert. Diese Aeußerung kennzeichnet die Einstellung gewisser Kreise. Herr Volkmann sagte im Hauptausschuß, daß Ergänzungsgesetz brauche er, um einen Betrag von 1,9 Mill. Pfund aufnehmen zu können. Herr Volkmann erklärte aber gleichzeitig, daß er sich zufrieden gebe, wenn er auch nur 1,8 Millionen Pfund erhält. Letzteres würde bedeuten, daß Danzig nur 38,475 Millionen Gulden ausgezahlt erhält, während 45 Millionen Gulden zu tilgen und zu verzinsen sind. Nach dem Wortlaut des Gesetzes zu urteilen, will Danzig einen reinen Anleiheerlös von 40 Millionen Gulden erzielen, und dann kommt Herr Volkmann und sagt, er

Anleihe-Komödie im Volkstag.

Herr Volkmann kämpft wie Don Quichotte
und sticht den Chapman manfetot,
es wird das Tribunal zur Szene!
Rhetorisch eitel er brilliert,
die Volkmannschaft ihm applaudiert. —
derweil die Pleite fletscht die Zähne.

nimmt auch weniger, wenn er nicht den verlangten Betrag von dem vorgesehenen Geldgeber erhält. Die Vergleiche, die Herr Volkmann angegeben hat, lassen auf Leichtfertigkeit des Finanzsenators schließen. Herr Volkmann sagt, daß die Anleihe für Danzig günstig sei, weil Estland schlechtere Anleihebedingungen erhalten habe. Estland stellt ein gefährdetes Staatswesen dar, und die Anleihe wird dort dazu aufgenommen, um die Währung zu stabilisieren. Warum hat Herr Volkmann nicht nach Deutschland gesehen und zum mindesten die Bedingungen herausgeholt, die für eine Anzahl von Städten dort festgelegt sind. Es muß doch einen Sinn haben, wenn deutsche Städte und Industrien, welche Anleihen aufgenommen haben, ihren Geldbedarf in Amerika gedeckt haben. Es ist dieses aus dem Grunde geschehen, weil die Bedingungen in Amerika viel günstiger sind, als wie auf dem englischen Geldmarkt. Sind denn die Kämmerer von Berlin, Leipzig, Halle und wie die deutschen Städte alle heißen, so einfältige Leute, daß sie nicht wüßten, wo am günstigsten Bedingungen herausgeholt werden können. Von sozialdemokratischer Seite ist auf das Chapmansche Angebot hingewiesen worden. Herr Volkmann glaubte diese Firma mit einer Handbewegung abtun zu können, die Firma stehe nicht in Bankers Almanach und sei eine zweitklassige Firma. Ob die Stadt Berlin mit zweitklassigen Firmen arbeiten würde, ist doch kaum anzunehmen. Der Sozialdemokratischen Partei interessiere das Chapmansche Angebot nur insofern, als sich dadurch nachweisen läßt, daß

auf dem amerikanischen Markt unter weit besseren Bedingungen Anleihen aufzunehmen sind.

Die Sozialdemokratie hat als Opposition nachgewiesen, daß bessere Angebote zu erzielen sind. Wo der Senat sich die Anleihe hernimmt, ist seine Sache.

Als nächster Redner tritt der Abg. Rahn (Dtsch.-Danz. Vp.) auf den Plan, welcher nachweist, daß Herr Volkmann im Hauptausschuß nach der ihm eigenen Manier über Nebensächlichkeiten geredet hat, und nicht über die Konsequenzen. Das Anleiheabkommen hat eine bekannte Persönlichkeit als einen Skandal bezeichnet. Wie gut das Geschäft für die Geldgeber sei, so ist weiter von dieser Persönlichkeit gesagt worden, gehe schon daraus hervor, daß man sich um die Beteiligung der Anleihe reißt. Redner weist dann nach, daß die von Volkmann angestellten Vergleiche mit anderen Ländern völlig abwegig sind, da dort andere, nicht mit Danzig zu vergleichende Verhältnisse bestehen, so z. B. in Estland und Italien und Polen, wo ein Währungsverfall zu verzeichnen ist. Der Anfang der Verschuldung Danzigs erblickt Redner nicht erst im Jahre 1924, sondern schon früher, weil Herr Volkmann sich gesträubt hat, die seinerzeit von der Sozialdemokratie geforderte Einführung einer eigenen Währung rechtzeitig vorzunehmen. Dadurch ist das Danziger Nationalvermögen in ein Nichts verwandelt worden. Redner bezeichnet Herrn Volkmann als einen schlechten Finanzmann, der Danzig mit Schulden belastet hat, die nicht

Hierauf gab der Vizepräsident des Senats Riepe eine Erklärung ab, nach welcher sich der Senat jede Einmischung in seine ihm zustehenden Befugnisse ablehnt und deshalb um Ablehnung des Antrages auf Enthebung des Herrn Volkmann von der Finanzleitung ersucht. Herr Volkmann hat im Einverständnis des Senats gehandelt.

Volkmanns Spiegelfechterei.

Herr Volkmann wendet sich in allerlei Phrasen gegen seine Vorredner. Mit einem theatralischen Pathos verkündet er, daß er niemals Danzig zu verlassen gedenke. Er habe in sein Zoppoter Grundstück Geld hineingesteckt und werde in Danzig verbleiben, auch wenn er nicht mehr Senator sein wird. Dann behauptet Herr Volkmann, daß die deutschen Städte-, Länder- und Industrieanleihen nur deshalb auf dem amerikanischen Markt erfolgten, weil in England eine Sperre für ausländische Anleihen vorhanden war. (Die Sperre ist aber längst aufgehoben und Deutschland geht nach wie vor auf den amerikanischen Markt.) Für die Aufnahme der Danziger Anleihe auf dem englischen Markt sind zwei Gründe für den Senat maßgebend: Erstens entspricht es der Loyalität, daß man dorthin geht, wo man bisher gut bedient worden sei. Das sei bei der Danziger Stadtanleihe aus dem Jahre 1925 der Fall. Volkmann hält die englischen Anleihebedingungen für gut und meint, daß jedes Land den Kredit erhält, den es verdient. Die jetzige Anleihe sei zu gleichen Bedingungen gegeben, wie die Stadtanleihe von 1925 und deshalb sei das jetzige Angebot ein reelles Angebot. Ferner haben die Engländer dazu noch doppelte Garantien, erstens nehmen sie den ganzen Anleihebetrag auf und zweitens bieten sie Kursgarantien. (Zuruf: Das ist doch selbstverständlich.) Die jetzt von Volkmann eingezogenen Erkundigungen über die Firma Chapman u. Co. lauteten nicht günstig, auch Besprechungen mit dem Vertreter der Firma hätten erkennen lassen, daß die Firma für Anleihe nicht in Frage komme, dagegen der Senat bereit sei, später zur Finanzierung des Wohnungsbaues mit der Firma zu einem Abschluß zu kommen. Die verschiedenen Auskünfte ließen die Deutschnationalen veranlassen, Freudengebrülle zu erheben, obwohl damit nichts bewiesen wurde, was die Machinationen des Herrn Volkmann beim Abschluß der Anleihe rechtfertigt. Unter Bruch des Amtsgeheimnisses teilt der Finanzsenator dann mit, daß der Danziger Vertreter des Herrn Volkmann wegen Steuerhinterziehung bestraft sei.

Die Antwort der Opposition.

Abg. Rahn stellt fest, daß Herr Volkmann auf gestellte Fragen wiederum nicht geantwortet hat und daß die Behauptungen Volkmanns unrichtig seien. So stehe die Firma Chapman doch in Bankers Almanach, ist also als eine Bankfirma eingetragen. Es sei verwunderlich nach den Behauptungen Volkmanns, daß der Berliner Bauausschuß der Stadtverordnetenversammlung, der Berliner Stadtkämmerer und der Berliner Magistrat mit besagter Firma verhandelt, wenn diese von so untergeordneter Natur sei. Herr Noé habe in der Fraktionssitzung der Liberalen Partei am Montagabend noch das Anleiheangebot Volkmanns als einen Skandal bezeichnet. Das Angebot Volkmanns an die Botschafterkonferenz, sofort 9 Mill. Gulden auszuzahlen, sei ein Stück aus dem Tollhaus. Herr Volkmann habe im Ausschuß den Anschein zu erwecken versucht, als sei die Anleihe bereits abgeschlossen, um eine Zustimmung zu erhalten. Die Lage auf dem Kapitalmarkt sei augenblicklich eine prekäre, nach einigen Monaten würde sich der Kapitalmarkt etwas beruhigt haben und man solle deshalb mit der Aufnahme der Anleihe bis zu diesem Termin warten.

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer bringt zum Ausdruck, daß ein Professor der Psychologie den Begriff „Spiegelfechterei" seinen Hörern hätte am besten erklären können, wenn er die Volkmannsche Rede gehört hätte. Eine Spiegelfechterei ist es, wenn man gegen einen Gegner ficht, der nicht da ist. Das hat Herr Volkmann glänzend gemacht und der Jubel, der ihn umbrauste, zeigt das geistige Niveau der Deutschnationalen. **Die Sozialdemokratie hat die Frage aufgeworfen: wie trägt der Staat die 4,3 Millionen Gulden jährliche Verzinsung?**

Diese Frage hat Herr Volkmann nicht beantwortet.

Redner habe immer gesagt, wenn die Firma Chapman als zweitklassiges Institut gelte, dann solle der Senat die Anleihe mit anderen Firmen abschließen. **Er habe nur nachgewiesen, daß auf dem amerikanischen Markt billiger Geld zu haben ist, und das hat Herr Volkmann nicht zu entkräften versucht.** Die Volkmannschen Auskünfte über die Firma Chapman sind zum Teil schlecht, aber auch gut. In Berliner großen Tageszeitungen, wie die „Vossische Zeitung", sind Artikel über genannte Firma enthalten, die sich nur lobend aussprechen. **Es war Pflicht und Aufgabe der Sozialdemokratischen Partei, nachzuweisen, daß bessere Angebote zu finden sind.** Man könne es der Oeffentlichkeit überlassen, über die Geschmacklosigkeiten des Herrn Volkmann zu urteilen, die dieser unter Bruch seines Amtsgeheimnisses über den Vertreter Chapman geäußert hat. Volkmann habe sich nicht geäußert zu dem Vorwurf, daß er sich von der Firma, mit welcher er jetzt das Anleiheabkommen abschließen will, habe einspannen lassen noch zur Zeit, als die ganze Anleihefrage noch im Entstehen begriffen war. Herr Volkmann hat ein Kinostück vorgeführt. Gegenüber dem Vorwurf Volkmanns, Redner habe zuerst über eine Anleihe verhandelt, teilte der Redner mit, daß im Dezember 1925 in Genf der Senatspräsident es für notwendig hielt, daß mit den Mitgliedern des Finanzkomitees wegen der Anleihe Fühlung genommen werde. Er habe dieses getan. **Es war eine Forderung der Sozialdemokratie, die Reparationslasten für Danzig in den Hintergrund treten zu lassen.** Herr Volkmann aber hat von der Anleihe 15 Millionen Gulden für Reparationslasten abgegeben. Herrn Volkmann wäscht kein Regen ab von dem Vorwurf, daß er mit anderen ernsthaften Firmen nicht in Verhandlungen getreten ist, daß er nicht, wie die deutschen Städte, Handels- und Industrieunternehmungen auf dem amerikanischen Markt Umschau nach besseren Bedingungen gehalten hat. Herr Volkmann hat das Geld zum Fenster hinausgeworfen.

Damit war die Aussprache erledigt und die Abstimmung wurde auf Mittwoch vertagt.

Einigung über die deutschen Ostfestungen.

Die Pariser Presse glaubt am Mittwoch bestätigen zu können, daß in der Frage der Kontrolle über die Zerstörung der deutschen Ostfestungen prinzipielle Einigung erzielt worden sei; doch seien die Einzelheiten noch festzustellen. Ob nun die Kontrolle durch alliierte militärische Sachverständige in Berlin oder durch Neutrale vorgenommen werden soll, ist bisher nicht ersichtlich.

Kriegsstimmung in Rußland.

Neue Todesurteile und politische Prozesse.

Großes Aufsehen erregt in Moskau eine neue Rede des Kriegskommissars Woroschilow im Moskauer Parteiklub. Woroschilow erklärte, daß die Sowjetregierung „ganz unzweideutig England nicht nur der Organisierung des Warschauer Gesandtenmordes, sondern auch der Mordtaten, Banditenüberfälle und Brandstiftungen in Rußland selbst beschuldige". Woroschilow wies darauf hin, daß die Sowjetregierung bei weitem nicht das gesamte vorhandene Material über die Tätigkeit englischer Agenten bekanntgegeben habe. Der Kriegskommissar ging sodann zur drohenden Kriegsgefahr über und sagte, viele glaubten noch immer, daß Rußland einen Krieg mit seinen Feinden vermeiden könne. „Ich bin aber überzeugt", erklärte Woroschilow, „daß wir gegenwärtig in eine Periode eingetreten sind, in der unsere Klassengegner uns unausbleiblich einen Krieg aufzwingen werden." Eine Abschwächung der feindseligen Stimmung gegen Sowjetrußland sei nicht zu erwarten. „Wir haben immer gewußt", schloß Woroschilow, „daß die proletarische und die kapitalistische Welt nicht längere Zeit friedlich nebeneinander bestehen können. Wir haben in den letzten Jahren laviert, um die friedliche Atempause solange als möglich auszudehnen. Jetzt müssen wir aber auf das Schlimmste gefaßt sein." Auf diese Tonart sind auch die immer noch stattfindenden zahllosen Arbeiterversammlungen im ganzen Lande gestimmt. So erklären die Arbeiter einer Moskauer Fabrik, daß, „falls ein Krieg ausbrechen sollte, die Arbeiter ihn auch richtig führen und nicht um Frieden bitten werden." Anfang Juli soll in der ganzen Sowjetunion eine „Wehrwoche" stattfinden, die der militärischen Propaganda unter der Bevölkerung gewidmet sein wird.

Wie die polnische Nachrichtenagentur „Expreß" aus Moskau meldet, ist in Sowjetrußland die Territorialarmee auf vier Monate einberufen worden. Es stellt dies die erste Reserve dar, die im vergangenen Jahre nur für drei Wochen unter die Waffen gerufen worden ist. Nach derselben Quelle hat sich der aktive Stand der Roten Armee in der Ukraine um 300 000 Mann vermehrt.

Die Terrorstimmung dauert an. Die Grenztruppen der Roten Armee an der polnischen Grenze fordern in einer Entschließung, daß „für den Kopf eines Sowjetführers tausend weißgardistische Köpfe fallen". Die Ermordung des Mitarbeiters der Kommunistischen Akademie, des früheren stellvertretenden Leiters der Berliner Sowjethandelsvertretung, Turow, ist noch immer nicht aufgeklärt. Man vermutet jedoch auch hier einen weißgardistischen Anschlag. Die Sowjetblätter veröffentlichen interessante Einzelheiten über das Bombenattentat in Leningrad. Die Zahl der Täter soll vier bis sechs betragen haben; nach der Verübung des Anschlags sollen sie in einem Automobil geflüchtet sein. In einer im Saal des Diskussionsklubs, gegen den der Anschlag ausgeführt wurde, gefundenen Aktentasche wurde eine dritte Bombe entdeckt. Auch auf der Aktentasche — die Sowjetblätter behaupten, daß die Hülle der explodierten Bombe englischer Herkunft sei — wurde eine englische Fabrikmarke festgestellt.

Nach dem Prozeß der rumänischen Spione in Odessa, der wieder zehn Todesurteile gebracht hat, beginnt in Leningrad ein großer Spionageprozeß gegen den Offizier der Roten Flotte Klepikow. Klepikow wird beschuldigt, im Auftrage der englischen Spionagezentrale in Helsingfors geheime Angaben über die Sowjetkriegsflotte gesammelt zu haben. Er soll in vollem Umfange geständig sein und erklärt haben, daß die Engländer ihm 100 Rubel für jede Meldung zahlten. Mit ihm zusammen ist auch seine Frau der Spionage angeklagt. Im Kaukasus sind 38 Mönche und Nonnen verhaftet worden, die gegenrevolutionäre Agitation getrieben haben sollen.

Abbruch der jugoslawisch-albanischen Beziehungen.

Der albanische Gesandte in Belgrad hat seine Pässe erhalten; er wird Belgrad heute verlassen. — Die jugoslawischen Konsuln in Valona, Skutari und Kortcha haben Anweisung erhalten, das albanische Gebiet zu verlassen. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Albanien und Jugoslawien ist damit vollständig geworden.

Der Abgrund.

Von Walter v. Molo.

Ein Mann war sehr glücklich verheiratet, und seine Frau war dies auch, und sie hatten ein Kind, das an das Glück seiner Eltern glaubte, und daher auch sehr glücklich war, was den Eltern wieder bestätigte, daß sie tatsächlich glücklich wären.

Nun ist die Frau nicht mehr glücklich, und der Mann ist dies auch nicht mehr, aber vielleicht ist er jetzt erst glücklich zum Leben geschickt, und auch das Kind ist nicht mehr glücklich, was für später sein Glück werden kann.

Wie kam das?

Es war ein ganz gewöhnlicher Tag, das Kind war in der Schule, und der Vater redete mit seiner Frau davon, daß das Kind mehr arbeiten müsse, weil es sonst am Ende des Jahres nicht versetzt würde; die Frau war der Ueberzeugung, und sprach sie aus, oder sie war nicht der Ueberzeugung, jedenfalls sprach sie aus:

„Das schadet gar nichts, unser Kind soll jetzt sein Leben genießen, wer weiß, was ihm das Leben später bringt."

Der Mann hatte die Ueberzeugung, daß er als Vater und als Mann so sprechen müsse, wie er sprach:

„Nein", sagte er, „unser Kind muß Pflichterfüllung lernen, damit es im Leben besteht." Und die Frau widersprach und wollte Glück für ihr Kind, statt Pflichterfüllung, und der Mann wollte für sein Kind Pflichterfüllung als Glück und widersprach neu. Und auf einmal fühlte er, wie sich langsam aber doch unaufhaltsam ein gewaltiger Abgrund zwischen ihm und seiner Frau auftat. Und sie standen auf verschiedenen Seiten dieses Abgrundes. Da sagte der Mann: „Ich verstehe dich nicht." Und die Frau sagte, was gewiß nicht schlimm gewesen wäre bei einer Frau: „Du hast mich nie verstanden!" Und da antwortete der Mann: „Sprich nicht so, sonst kommen wir auseinander", und er sah dem Abgrund an, daß er schon immer geklafft hatte und dagewesen war.

Da antwortete die Frau ihrem Mann:

„Ich wäre schon lange weg von dir, wenn ich einen besseren wüßte." Da war der Abgrund ganz groß, und ohne Ende tief zwischen den beiden, und der Mann sah, daß sie immer schon auf verschiedenen Seiten des Abgrundes gelebt hatten.

Da fing die Frau an zu weinen und schluchzte:

„Das vergißt du mir nie!" Und der Mann sagte: „Du hast mir sehr wehe getan, aber ich werde es vergessen." Aber das war gelogen, wie der Mann wußte, denn das Wort, das gesprochen ist, lebt, und es ist wahrhaft der Anfang und das Ende.

Das Wort war der Anfang vom Ende des Glücks zwischen den zwei Menschen.

Russische Aufklärungsfilme. „Im Reich der Träume." Die Moskauer Film-A.-G. Mesrabpom-Rußj bereitet einen Kulturfilm „Im Reich der Träume" vor, der die Physiologie und Hygiene des Schlafens behandeln und die wissenschaftliche Begründung der Traumphänomene darlegen soll; der Film erstrebt vor allem Aufklärungszwecke zur Bekämpfung des Traumaberglaubens und der Traumdeuterei, die im russischen Volke weit verbreitet sind. — Ferner produziert die Meshrabpom-Rußj-A.-G. zur Zeit einen wissenschaftlichen Großfilm über das Thema „Der chemische Luftkrieg".

Das dramatische Schicksal eines Dramatikers.

Einst ein erfolgreicher Dichter, dann Kellner und Aufwascher in einem drittklassigen Café einer Provinzstadt mit vierzehnstündiger Arbeitszeit und jetzt wieder ein angesehener Dramatiker — das ist die merkwürdige Laufbahn von A. L. Burke, dessen Komödie „Thank You, Phillips" vor 6 Jahren einen vollen Erfolg im Londoner Globe-Theater erlebt hatte. Als das Stück vom Spielplan abgesetzt wurde, verschwand der Dichter eines Tages spurlos von der Bildfläche. Man nahm an, daß er ins Ausland gegangen sei; tatsächlich irrte aber der Dramatiker, dessen linker Arm durch eine Kriegsverletzung verstümmelt ist, mit wenig Geld kreuz und quer durch England, um irgendeine Stellung zu finden. Als er schon der Verzweiflung nahe war, konnte er endlich nach 4 Wochen eine Stellung als Kellner in einem kleinen Kaffeehaus finden. Da der Lohn sehr gering war, lebte Burke fast nur von den spärlichen Trinkgeldern. Er hatte sich vorgenommen, in seiner freien Zeit schriftstellerisch tätig zu sein, aber sein Dienst war so anstrengend, daß er mindestens an 6 Abenden der Woche sofort völlig erschöpft ins Bett sank, wenn er nach Hause kam. Als er schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sich wieder emporzuarbeiten, wurde jetzt seine Groteske „Eine gestörte Nacht" von einem Theater angenommen und mit so großem Erfolge aufgeführt, daß die nächste Zukunft des 40jährigen Mannes gesichert scheint.

Wissenschaftliche Woche in Magdeburg. Dieser Tage fand in Magdeburg die feierliche Eröffnung der Wissenschaftlichen Woche statt, die anläßlich der Deutschen Theaterausstellung tagt. Diese Woche, die einen ausgesprochen akademischen Charakter trägt, hat sich zum Ziel gesetzt, das Wissen des Publikums vom Theater durch Vorträge über bedeutsame künstlerische Probleme zu ergänzen und zu vertiefen. Aus allen Teilen Deutschlands sind Studenten und Studentinnen herbeigeeilt, um durch die Vorträge erster Männer der Theaterwissenschaft und des lebendigen Theaters neue Anregungen aufzunehmen. Mit einer Ansprache von Professor Petersen-Berlin nahm dann die Wissenschaftliche Woche ihren Anfang.

„Sommer der Musik"

Der „Sommer der Musik", den Frankfurt a. M. jetzt eröffnet hat, verspricht Darbietungen von einer kaum jemals gebotenen Reichhaltigkeit. Vor allem soll er und die mit ihm verbundene Ausstellung „Musik im Leben der Völker" eine am Beispiel der Musik einfällig gemachte Darstellung des Begriffs der Kultur werden. Alles spielt sich auf dem Gelände ab, das sonst der Frankfurter Messe dient; eine völlig neue Ausstellung ist da, in Anlage und innerer Durchbildung als Neuschöpfung stileinheitlich und zeitgemäß. Ihre Erstehung verdankt die Ausstellung dem Organisator Otto Ernst Sutter (die Idee selbst stammt von Ludwig Koch), und die bauliche Form schufen Stadtbaurat Elsässer, Architekt Hebebrand und Baurat Gröhrich mit zahlreichen Helfern. In Anwesenheit von Vertretern der Stadt Frankfurt, der Reichsregierung und prominenter Persönlichkeiten des Auslandes wurde die Ausstellung am 11. Juni eröffnet.

Das ideale Kernwerk der internationalen Ausstellung „Musik im Leben der Völker" bilden die musikhistorische und die ethnographische Abteilung, die das museale Prinzip in ausgezeichneter plastischer Weise vorführen und systematisch eine Entwicklungsgeschichte der Musik der Welt lebensvoll aufzeigen. Außerdem sind zahlreiche Sondergruppen vorhanden, so die Einzelschau des Auslandes, in der jeder Staat seine Musikliteratur ausbreitet, ferner eine Abteilung Instrumentenbau, dann „Fünfzig Jahre Sprechmaschine", das Rundfunkwesen, der Musikverlag und die Musikliteratur usw. Als Dauerbesitz für Frankfurt verbleiben wird ein schöner neuartiger Kammermusiksaal und der mächtige Konzertsaal mit der Walkerschen Riesenorgel. Das Programm dieses „Sommers der Musik" weist eine solche Fülle von Darbietungen auf, daß jedermann — der einfache Musikfreund wie der höchst anspruchsvolle Kenner — befriedigt werden wird. Die Arbeiterschaft hat mit der Fertigstellung der Schau eine außerordentliche Leistung vollbracht und zeigt auch sonst das höchste Interesse für die gesamte Veranstaltung. Gerade dieses Moment wurde bei der Besichtigung von den Organisationen der Ausstellung rühmend hervorgehoben.

Livische Märchen. Ein junger estnischer Gelehrter, Dr. Oskar Loorits, hat ein Werk über die Religionsgebräuche und Sagen des livischen Volksstammes veröffentlicht, in welchem besonders der Totenkult der Liven eine genaue Darstellung erfährt. Diese Untersuchung bietet wichtige Beiträge zur Kenntnis des aussterbenden Livenstammes. Im Verlage der Finnischen Akademie der Wissenschaften erschienen von demselben Forscher in deutscher Sprache „Livische Märchen und Sagenvarianten."

Danziger Nachrichten

Die Zeit des Badens ist wieder da.

Vorsicht ist geboten. — Geh nicht fahrlässig ins Wasser.

Zur Badezeit fordert die See in jedem Jahre eine Reihe von Menschenleben. Meist sind es gute Schwimmer, die unerwartet plötzlich untergehen, es wird dann gewöhnlich von einem Herzschlag gesprochen. Dies entspricht fast niemals den Tatsachen, nur in ganz seltenen Fällen wird bei herzkranken Menschen die Ueberanstrengung beim Schwimmen im Wasser zu einer Ueberlastung des Herzens und damit unter Umständen zu einem sogenannten Herzschlag führen. Auch ein Schlaganfall ist selten die Ursache des Todes, auch dann nur bei älteren Leuten.

Auf dem Lande pflegen sehr häufig vorübergehende Anfälle von Schwäche, Schwindel, leichter Ohnmacht oder Krämpfen aufzutreten, die nach kurzer Zeit von selbst wieder vorübergehen, wenn der Betreffende sich ausruht, hinsetzt oder hinlegt. Ereignet sich ein solcher Anfall im Wasser, so sinkt der Betreffende unter und es kommt zum Erstickungstod, wenn nicht sehr schnell Hilfe zur Stelle ist. Meist ist es unsachgemäßes Verhalten, was bei an sich ganz gesunden, kräftigen Menschen solche Schwächeanfälle auslöst. Entweder gehen die Betreffenden erhitzt ins Wasser, oder sie baden kurz nach eingenommener Mahlzeit mit vollem Magen. Außer zu Ohnmachtsanfällen kann letzteres auch zu Erbrechen und damit zu Erstickungsanfällen führen.

Das übermäßig weite Hinausschwimmen ist manchesmal ganz allein die Ursache für eine Katastrophe. Die Strecke, die der Schwimmer zurückzulegen sich vornimmt, erscheint vom Ufer aus kleiner als sie in Wirklichkeit ist. Mitten im Wasser kommt es plötzlich zu einem Angstgefühl, damit zu einer Unruhe, zu Herzklopfen und nun unruhigem Schwimmen mit schnellem Kraftverbrauch, verliert der Schwimmer jetzt die Geistesgegenwart, so ist er verloren, ebenso auch wenn Seegang vorhanden ist. Bei ruhigem Wetter hilft das sofortige sich auf den Rücken legen und treiben lassen bis eine Beruhigung und eine Erholung eingetreten ist, aber nur der geübte erfahrene Schwimmer ist dazu in der Lage.

Wir haben aber auch an der Seeküste besonders gefährdete Stellen mit Strömungen und Wirbel, es sind dies die Uferstrecken beiderseits des Weichseldurchstiches bei Schiewenhorst und des Durchbruchs bei Neufähr. Hat tagelang auflandiger Wind bestanden, so staut sich das Wasser in der Weichsel und fließt später in reißender Strömung in die See. Dadurch bilden sich kilometerweit zu beiden Seiten der genannten Stellen Wirbel und Strömungen, die die dort Badenden mit sich fortreißen. Die Wirbel führen aber auch zu Untiefen, manchesmal in nächster Nähe des Strandes, so daß auch Badende dicht am Ufer in diese Löcher hineingelangen und wenn sie des Schwimmens unkundig sind, ertrinken.

Gefährliche Stellen befinden sich weiter in Weichselmünde gegenüber der Möwenschanze. Hier stehen alte Pfahlreste im Wasser und vor und hinter diesen sind Löcher von 5 bis 6 Meter Tiefe.

Folgende Regeln werden daher zur Beachtung empfohlen:

1. Bade nur an Stellen, die erfahrungsgemäß einen ungefährlichen guten Badegrund bilden.
2. Schwimme nicht zu weit hinaus, vor allen Dingen nicht allein oder bei Seegang.
3. Gehe nie erhitzt ins Wasser.
4. Bade frühestens 2 Stunden nach einer größeren Mahlzeit.

Kampf um die Pacht.

Der städtische Gutspächter will keine Pacht zahlen.

Der Pächter des städtischen Gutes Königshof, Albert O., blieb dem Senat 1450 Gulden Pacht schuldig. Da er keine Anstalten machte, die Pacht zu bezahlen, erhielt er einen gerichtlichen Zahlungsbefehl. Aber er zahlte nicht und so wurde zur Pfändung geschritten. Die Pfändung blieb fruchtlos, weil der Schuldner 42 Zentner Roggen und Gerste, Heu, Stroh, ein Schwein und zwei Kühe vorher verkauft hatte, um sie der Pfändung zu entziehen. Im Januar leistete er den Offenbarungseid. Gegen den Pächter wurde nun Anklage erhoben, weil er bei einer ihm drohenden Zwangsvollstreckung in der Absicht, die Befriedigung des Gläubigers zu vereiteln, Bestandteile seines Vermögens veräußert oder beiseite geschafft hat.

Er stand nun vor dem Einzelrichter und suchte ihm einzureden, daß die verkauften Gegenstände nicht sein Eigentum gewesen wären. Der Vater habe den Verkauf vorgenommen. Diese Ausreden wurden aber durch die Beweisaufnahme widerlegt. Er selber hat den Verkauf veranlaßt und auch das Geld erhalten. Der Richter verurteilte ihn nach der Anklage zu 300 Gulden Geldstrafe.

Der Senat zum Messe-Zusammenbruch. Die Kleine Anfrage des Abg. Lehmann (deutschsozial) über die Messeangelegenheit wird vom Senat wie folgt beantwortet: Es ist richtig, daß der Senat gegen die liquidierte Messe-Aktiengesellschaft nicht einbringbare Forderungen hat. Es ist bei der Beurteilung der Verluste jedoch zu berücksichtigen, daß weder der Staat noch die Stadt Danzig der Gesellschaft Barzuschüsse gewährt hat, wie es in allen anderen Messestädten der Fall war, und daß die Messe-Aktiengesellschaft an den ihr überlassenen Gebäulichkeiten eine Reihe baulichrr Verbesserungen und Instandsetzungen vorgenommen und erhebliche Geldmittel für eine umfangreiche Propaganda für Danzig aufgewendet hat, die mittelbar Nutzen bringen. Ein Antrag, die Messe mit dem Namen „Europa-Orient-Ausstellung A.-G." neu erstehen zu lassen, liegt dem Senat nicht vor.

Die Vertreter der deutschen Landkreise in Danzig.

Ein neuer Kongreß.

Der Deutsche Landkreistag, die dem Deutschen Städtetag vergleichbare Organisation der deutschen Landkreise, wird seine diesjährige Hauptversammlung in der Zeit vom 23. bis 25. Juni in Danzig abhalten. Die Zahl der auswärtigen Teilnehmer wird etwa 100 sein.

Die auswärtigen Gäste werden frühmorgens mit dem Dampfer von Swinemünde in Zoppot eintreffen und mittags in der Technischen Hochschule die Hauptversammlung des Deutschen Landkreistages beginnen. Am gleichen Abend wird ein Empfang durch den Senat im Artushof stattfinden. An die Beratungen am Vormittag des zweiten Tages, die ebenfalls in der Technischen Hochschule stattfinden, wird sich eine Besichtigung von Oliva und Zoppot anschließen. Der Vormittag des 25. Juni ist einer Autofahrt durch den Kreis Danziger Höhe gewidmet, bei der die Wasserkraftwerke Straschin-Prangschin und Bölkau besichtigt werden. Der Nachmittag ist für die Besichtigung der Stadt und eine Hafenrundfahrt vorgesehen.

Auf der Tagesordnung für die geschäftliche Sitzung stehen: 1. Ein Vortrag des Leiters des Landkreistages über „Grundlagen des Kreisverfassungsrechtes". 2. Vortrag des Landrats Poll (Tiegenhof): „Die Kreisverfassung von Danziger Gesichtspunkten aus gesehen." 3. Vortrag von Prof. Rott (Berlin): „Wege der Volksbelehrung auf dem Lande." 4. Diskussion über die Vorträge. Die übrigen Punkte befassen sich mit Satzungsänderungen, Verwaltungsberichten und Rechnungslegungen.

Die Rückreise erfolgt am Sonntag, dem 26. Juni, mit Autobussen durch die Landkreise Danziger Niederung und Großes Werder mit einem kurzen Aufenthalt in Tiegenhof nach Marienburg.

Der falsche Neffe aus Dresden.

Der Landschaftsgärtner Albert Sch. kam auf den Gedanken, sich bei einem Gastwirt gleichen Namens, der ihn nicht kannte, als Neffe einzuführen, um dort einen guten Tag zu leben. Er hatte sich erkundigt und erfahren, daß dieser Gastwirt in Dresden einen Bruder hat. Sch. ging nun zu dem Gastwirt und stellte sich als Sohn dieses Bruders vor. Er ließ sich auch ein Familienbild des Bruders vorlegen und sagte, ja das ist mein Vater und seine Familie. Albert war damals, als die Photographie aufgenommen wurde, gerade verreist, deshalb fehlte er. Das freudige Ereignis dieses seltenen Besuches wurde gebührend gefeiert und der Neffe machte eine Zeche von 58 Gulden. Natürlich brauchte der Neffe nichts zu bezahlen. Auch die Tochter des Gastwirts war sehr erfreut, ihren Vetter kennen zu lernen und gern lieh sie ihm 10 Gulden. Daß der Neffe in einem unbewachten Augenblick ein Pack Zigaretten an sich nahm und verrauchte, wurde hingenommen.

Doch bald hinterher stellte sich heraus, daß der Neffe unecht war. Es war der Landschaftsgärtner aus Ohra und nicht aus Dresden und er war nicht im mindesten mit dem Gastwirt verwandt. Er war ein Schwindler, der nun wegen Betruges vor dem Schöffengericht stand. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Betruges in 2 Fällen zu 1 Monat Gefängnis.

Aenderungen im Vorortverkehr. Vom 15. Juni ab treten im Vorortverkehr einige Aenderungen ein. Der bisher um 8.15 Uhr von Danzig nach Zoppot abgehende Zug verkehrt 2 Minuten später. Er verläßt Danzig 8.17, Langfuhr 8.24, Oliva 8.31, an Zoppot 8.37. Neu eingelegt ist der Triebwagen, der von Gdingen um 10.31 und von Zoppot 10.55 abgeht und um 11.15 in Danzig eintrifft. Der auf der Strecke Danzig—Praust verkehrende Zug 4442 ist ebenfalls um 2 Minuten später gelegt. Sein neuer Fahrplan ist: ab Danzig 21.45, Petershagen 21.49, Ohra 21.55, Guteherberge 22.00, St. Albrecht 22.04, Praust an 22.10.

Das Johannisfest in Jäschkental wird auch in diesem Jahre nach alter Tradition gefeiert werden, und zwar am Donnerstag, dem 23. Juni. Karten für Stangenklettern, Sackhüpfen und Wurstgreifen sind vorher anzufordern. Näheres siehe Inserat in der heutigen Ausgabe der „Danziger Volksstimme".

Zirkus Schneider, der allabendlich das Ziel Tausender ist, veranstaltete gestern mit einem kleinen Teil seines reichen Tierparkes einen Umzug durch die Stadt, die eine Musikkapelle eröffnete. Die seltsamen exotischen Tiere erregten überall größte Aufmerksamkeit und dürfte das Interesse für die Zeltstadt auf dem Wiebenwall noch vergrößert haben. Es verlohnt sich wirklich, den Zirkus der 100 Löwen einen Besuch abzustatten.

Tiegenhof. Einen Kaufladen ausgeplündert. Einbrecher haben dem Geschäft des Kaufmanns Kuhn in Neumünsterberg einen Besuch abgestattet. Die Diebe sind nach Zertrümmerung eines eisenbeschlagenen Fensterladens und eines Fensters eingestiegen und haben unter den großen Warenvorräten ihre Auswahl getroffen und für ca. 3000 Gulden Herrenkonfektion sowie Damen- und Herrenschuhe mitgenommen. Kurzwaren und andere Artikel wurden durcheinander gewühlt, verschüttet und betrampelt. Schnittwaren und Lebensmittel wurden nicht berührt.

Pressekommission. Sitzung am Freitag, den 17. Juni, abends 7½ Uhr, in den Räumen der „Danziger Volksstimme".

Auf zur Sonnenwende!

Am **Sonnabend**, dem 18. Juni, findet auf dem Bischofsberg die Sonnenwendfeier der sozialistischen Kultur- und Sportvereine statt.

Sportler, Gewerkschaftler!

macht diese Feier durch Massenbeteiligung zu einer

Riesendemonstration!

Arbeiter-Kartell für Körper- und Geisteskultur

Sammelpunkt: Hansaplatz. Abmarsch 9 Uhr.

Politische Nachrichten.

Stresemann über die Genfer Ergebnisse.

In einer kaum halbstündigen Sitzung des Völkerbundsrats wurde am Dienstag u. a. beschlossen, zur 3. Allgemeinen Verkehrskonferenz, die Ende August zusammentritt, auch die Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes einzuladen, ferner das Datum der Staatenkonferenz für die Beseitigung der Ein- und Ausfuhrverbote wegen der im November in Aussicht genommenen weiteren Tagung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz auf den 17. Oktober vorzuverlegen und die internationale Kommission zur geistigen Zusammenarbeit zur Wahl von zwei Vertretern in den beim Internationalen Arbeitsamt zu schaffenden Ausschuß zur Wahrung der intellektuellen Interessen zu ermächtigen. In einer anschließenden, ebenfalls kurzen geheimen Sitzung beschloß der Rat, die Memeler Frage nochmals auf Mittwoch zu verschieben, da der litauische Ministerpräsident Woldemaras bereit zu sein scheint, vor dem Völkerbundsrat gewisse Verpflichtungen einzugehen, durch welche die Angelegenheit gütlich beigelegt würde.

Reichsaußenminister Stresemann empfing am Dienstagmittag die deutschen Journalisten, um ihnen einen Ueberblick über den allgemeinen Stand der bisherigen privaten Besprechungen der Außenminister zu geben. Danach kann von der Bildung einer einheitlichen Front gegen Sowjetrußland keine Rede sein. Es scheint aber nach Stresemann ebenso sicher, daß, je mehr die Bolschewisten davon reden, um so mehr eine moralische Einheitsfront gegen sie entsteht. Sehr stark würden dazu die letzten Terrorakte der Sowjetregierung beitragen, und wenn Sowjetrußland seine Außenpolitik wieder aussichtsreicher gestalten wolle, so sei es absolut notwendig, daß die Agitation der 3. Internationale in anderen Ländern von offizieller Seite deutlich zurückgewiesen werde.

Gegen Kolonialmandate an Deutschland.

Nach einer Mitteilung des „Journal de Geneve" soll Stresemann am Dienstag Briand und Chamberlain gegenüber den Wunsch nach einem deutschen Sitz in der Mandatskommission des Völkerbundes vorgebracht haben, aber auf den Widerstand beider Außenminister, insbesondere dem von Chamberlain, gestoßen sei. Auf seiten Englands und Frankreichs nimmt man an, daß dieser Wunsch Deutschlands nur den ersten Schritt bedeutet, auf dem Wege der Forderung auch Zuteilung eines Völkerbundsmandats an Deutschland zu verlangen.

Konflikt auf der Arbeitskonferenz.

Die Internationale Arbeitskonferenz hat gestern nach einer teilweise sehr lebhaften Aussprache in zweiter Lesung die beiden Konventionsentwürfe über obligatorische Krankenversicherung in gewerblichen bzw. landwirtschaftlichen Betrieben angenommen. Die Arbeitergruppe enthielt sich wiederum der Stimme, während sie geschlossen für eine Empfehlung über die allgemeinen Grundsätze zur Anwendung dieser Konventionen stimmte, die infolgedessen 95 Stimmen auf sich vereinigen konnten. Die dritte Lesung findet wahrscheinlich Mittwoch statt.

Noch lebhafter gestaltete sich die Aussprache über die an die Regierungen zur Gegenäußerung zu richtenden Fragebogen zwecks späterer Aufstellung einer Konvention über die gewerkschaftliche Freiheit. Nachdem die von der Arbeitergruppe eingebrachten Abänderungsanträge, deren wichtigster die Handlungsfreiheit der Gewerkschaften betrifft, abgelehnt worden waren, hatten die Arbeitergruppen in einer Sondersitzung beschlossen, nicht nur gegen den Fragebogen selbst, sondern auch gegen die Neubehandlung dieser Angelegenheit auf der nächstjährigen Arbeitskonferenz zu stimmen. Daraufhin ergab die Abstimmung in der Vollsitzung der Arbeitskonferenz die Ablehnung des gesamten Fragebogens mit 54 gegen 52 Stimmen. Die folgende Geschäftsordnungsdebatte nahm wiederholt sehr heftige Formen an. Schließlich wurde eine von dem englischen Regierungsvertreter eingebrachte Zwischenlösung durch Zurückverweisung des Fragebogens an den zuständigen Konferenzausschuß angenommen, nachdem mehrere Redner, darunter Albert Thomas, darauf hingewiesen hatten, daß die Lösung des entstandenen Konfliktes unbedingt notwendig sei.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Fooken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Donnerstag, dem 23. Juni d. Js., wird das

Johannisfest

wie in früheren Jahren auf der Jäschkentaler Wiese begangen werden.

Meldungen für die Aufstellung von Erfrischungsplätzen **(ohne Alkoholverkauf)** fliegender Gewerbebetrieb und dergl., sind bis zum 18. d. Mts., 12 Uhr mittags, schriftlich einzureichen.

Karten für das Stangenklettern sind am Dienstag, den 21. 6., von 2 bis 4 Uhr nachm., erhältlich. Es werden nur Jugendliche vom 17. Lebensjahre an zugelassen.

Karten für Sackhüpfen und Wurstgreifen sind für Knaben und Mädchen bis zu 14 Jahren am Mittwoch, den 22. 6., von 2 bis 4 Uhr, erhältlich.

Entgegennahme der Meldungen und Kartenausgabe in der städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen, Jopengasse 38, II.

Danzig, den 14. Juni 1927.

Der Johannisfestausschuß.

50 Gulden Belohnung!

Unsere bekannten Emailleschilder an den Kolonialwarengeschäften usw. mit dem roten Herzen und der Aufschrift: „Kaffee Hag schont Ihr Herz" sind in der letzten Zeit von ruchlosen Händen stark beschädigt bezw. entfernt worden. Obige Belohnung sichern wir demjenigen für jeden gewesenen und noch kommenden Fall zu, der uns den oder die Täter so nachweist, daß wir die strafrechtliche oder gerichtliche Verfolgung durchführen können.

Kaffee Hag, Danzig

Friedrich Ebert, Schriften, Aufzeichnungen, Reden . . . **19.00**
Walter Rathenau, Briefe **17.50**
G. Stresemann, Reden und Schriften (Politik, Geschichte Literatur) **20.00**

BUCHHANDLUNG DANZIGER VOLKSSTIMME
Am Spendhaus 6
Paradiesgasse 32
Altstädtischer Graben 106

Damen- und Kinder-Garderobe wird angefertigt. **Kleider** von 4 Gulden an. **Hirschgasse 9, 1, rechts.**

Anfertigung von Damengarderoben aller Art gut und schnell. **Riegel,** Breitgasse 57, part. lks.

Wer nimmt **fünfjährigen Jungen** in Pflege, evtl. nur tagsüber? Angebote mit Preis unt. Nr. **1894** a. d. Exp. d. „Volksst."

Aufarbeiten von Sofas und Chaiselongues billigst **Langgarten 48/50,** Hof, Türe 9, 1 Tr. rechts.

Waschanstalt Frauenlob
Hundeg. 60 Tel. 227 89
Waschen und Plätten
Oberhemden . . . . 60 P
Kragen . . . . . 15 - 25 P

Billig! Billig!
Anzüge fertig u. nach Maß unter Garantie für guten Sitz. Mitgebrachte Stoffe werden verarbeitet.
J. Bloch, Lavendelgasse 4, an der Markthalle.

Am Montag, dem 13. Juni, entschlief der Mitbegründer des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes, unser Genosse

Max Post

Die Arbeiter-Kultur- und Sportbewegung verliert in ihm einen rastlosen Kämpfer.

Sein Andenken wird stets in Ehren gehalten werden.

Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig e. V.
Arbeiter-Kartell für Geistes- und Körperkultur Danzig

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 17. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Am Montag, dem 13. Juni, starb unser Mitglied

Max Post

im Alter von 36 Jahren. Wir verlieren in ihm einen hervorragenden Mitarbeiter.

Ehre seinem Andenken!

Zentralverband der Angestellten
(Z. d. A.)
Der Vorstand.

Die Einäscherung findet am Freitag, dem 17. Juni, nachmittags 4½ Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Seinem schweren Leiden erlag Montag, den 13. Juni, unser hochgeschätzter lieber Kollege

Max Post

Er war uns stets ein hilfsbereiter, liebenswürdiger Kollege. Wir werden sein Andenken in Ehren halten

Die Beamten u. Angestellten der Städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen

---

Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper.

Heute, Mittwoch, den 15. Juni, abends 8 Uhr:
Dauerkarten haben keine Gültigkeit.
Preise B (Oper).

Der Vogelhändler

Operette in 3 Akten von West und L. Held.
Personen wie bekannt. Ende gegen 11 Uhr.
Schluß der Spielzeit 1926/27.

Ich liefere

Herrenzimmer
Schlafzimmer
Speisezimmer
sowie **Einzelmöbel**

in bester Verarbeitung zu billigsten Preisen und günstigsten Zahlungs-Bedingungen. Besichtigen Sie bitte meine

Möbel-Ausstellung
Tobiasgasse 1—2
(vorm. S. Sommerfeld)
und **Schüsseldamm 39/40**

Erich Dawitzki

Möbel-Magazin
Telephon 26882 Telephon 26882

Vor Einkauf hören Sie erst meine Preise

Verkaufsstellen durch „Wahag"-Plakate kenntlich.

Kaufhaus „Zur Fähre"

38 Lange Brücke 38
Schuhe / Arbeiterbekleidung / Wäsche.

Holzhandlung Reinhold Hoffmann

offeriert vom Holzlagerplatz

Ohra, Südstraße Nr. 11

Beständiges Lager in trockenem Tischlermaterial von ½ bis 3 Zoll. Astreine Seiten, parallel bes. Bohlen, Bretter und Schalung, Latten und Kanthölzer

---

Fertiggut von der Lack
Heinert u. Karnatz
II. Damm Nr. 1 Eingang Johannisgasse
Farben · Lacke · Oele · Pinsel

Verkauf

Pechfackeln

empfiehlt auch z. Wiederverkauf **billigst**

Bruno Fasel
Drogerie am Dominikanerplatz
Junkergasse Nr. 1 und 12 gegenüber der Markthalle

Sommersprossen

erscheinen durch die Frühlingssonne! Garantiert sicher vertreibt die 1000 fach bewährte

Lechnitzer Sommersprossen-Creme und Seife

Echt durch
Bruno Fasel
Drogerie a. Dominikanerplatz
Junkergasse 1 und 12
gegenüber der Markthalle

Sofas
Küchen- und Kleiderschränke
Chaiselongues
Tische, Stühle
Spiegel
u. a. m.

konkurrenzl. billig bei
Möbel-Marschall
nur Breitgasse 95

Verkaufe billig!

Trumeau-Spiegel 85 G., Schlafsofa mit Sessel 35 G., Plüschsofa, 2 Sessel 75 G., Plüschsofa 41 G., Küchenbüfett 40 G., Büfett 140 G., Schränke, Tische, Stühle, Betten Bootsmannsgasse 3 am Krantor. (4524

Bei mir kauf. Sie ein gutes aber trotzdem **billiges**

Fahrrad

Auch sämtliche Ersatzteile u. Reparaturen bekomm. Sie bei mir sehr preiswert

Teilzahlung gestattet; Wochenrat. v. 5 Guld. an.

Oskar Prillwitz
Paradiesgasse

Sie sparen Geld beim Einkauf Ihrer **Damen- und Herrengarderobe** im Agentur- und Kommissionshaus **Breitgasse 98.** Tägl. Eing. v. leicht getr. Sachen. Abzahl. gestattet.

Singer-Maschine

gut nähend, billig zu vk. **Weiß**, Verl. d. Klein-Hammer-Weges 6, part.

Piano

kreuzs., schön. Ton, zu vk. **Weidengasse 4, 3, rechts.**

Frack mit 2 Westen u. 1 P. **Schuhe**, braun, Gr. 39, beides gut erh., billig zu verkaufen. Dortselbst wird arbeitsloser **Maler** für einen Tag gesucht. **Kohlenmarkt 22, 4 Tr.**

Plüschsofa

billig zu verkaufen. **Altstädt. Graben 44 p.**

Grammophon, trichterloses Salonstück 40 G., goldene Damenuhr 22 G. verkauft Bootsmannsgasse 3, part.

Eröffnungsanzeige

Am heutigen Tage eröffnen wir in Danzig

6 Erfrischungshallen

denen in den nächsten Tagen weitere folgen werden.

Wir werden uns bemühen, bei **äußersten Preisen, gediegene und saubere Bedienung** zu gewährleisten und bitten freundlichst um regen Zuspruch.

Distriktsloge 18 (Freie Stadt Danzig) des Deutschen Guttemplerordens (I.O.G.T.)

Lotto-Schokolade

der Zoppoter Waldoper

Richard-Wagner-Festspiele 1927
„Götterdämmerung"

Wir veranstalten zugunsten des Waldopernfonds eine Ausspielung mit

100 000 Tafeln Schokolade.

Jede Tafel, 50 Gramm Sarotti Bitter, kostet 1,— Gulden, käuflich in allen Geschäften, in denen das Sonderplakat „Lotto-Schokolade" aushängt.

Von den 100 000 zum Verkauf gestellten Tafeln enthalten **eine Sparkarte der Stadtsparkasse Zoppot**

4 Tafeln	zu je 500 G =	2000 G
20 Tafeln	zu je 100 G =	2000 G
200 Tafeln	zu je 10 G =	2000 G
2000 Tafeln	zu je 5 G =	10000 G
2224 Tafeln	zu	16000 G

Die Beträge werden in Danziger Gulden ohne Abzug gegen Abgabe der Karte bar gezahlt.

Der Magistrat Die Waldfestspielkommission

Schwanen-Drogerie

Erfolg sicher durch Gassner's Hühneraugen-Pinsel
Waldemar Gassner
Danzig Altstädt. Graben

Gut erhaltener

Sportwagen

mit Verdeck, billig zu verkaufen.
Bastion Wolf 4a, 2 Tr.

Geschäfts-, Zins- u. Gartengrundstücke

günstig zu verk. **Simon**, Heilige-Geist-Gasse 50.

Gartenbaubetrieb „Amselhof", Heubude, Dammstr. 35, empfiehlt blühende Topfpflanzen, Sträuße, Kränze, Gemüse- und Blumenpflanzen, Petunien, Pelargonien, Lobelien, Begonien.

Gut erhaltenes

Herren-Fahrrad

zu verkaufen. **Drescher**, Schidl., Weinbergstr. 28,2.

Große Axt, Stoßaxt, Klopfhammer, Dechsel billig zu verkaufen **Fischmarkt Nr. 50,** 2 Treppen.

Fast neue

Nähmaschine

und Musikkasten billig zu verkaufen. **F. Bartsch**, Ohra, Ostbahn 4b, 2, l.

Satz Kinderbetten

zu verkaufen. **Mannow**, Wallgasse 14a.

Wertvolle, erstklassige

Bronze-Krone

für Gas (3flammig) und Elektr. sehr billig zu verkaufen.
Stiftswinkel 3, 3, rechts.

Ein neuer

Kinderwagen

vernickelt, billig zu verk. **E. Stasch, Schidlitz,** Hohenweg 16, pt.

Müllkästen
eiserne Schubkarren stehen billig zum Verkauf
R. Thiel, Schlosserei
Langgarten 101. Tel. 27214

Piano-Haus Preuß,
Heilige-Geist-Gasse 90, 1.
Erstklassige deutsche Fabrikate, wie **Römhild u. a.**
Kauf Miete
Teilzahlung.

Knickeier

sehr billig.
Johannisgasse 68,
Ecke Priestergasse.

Elektr. Zuglampe, Kommode, Sofatisch, gr. Arbeitstisch, Stubentisch, Küchentisch billig zu verk.
Zielke,
Grenadiergasse 1, part.

Terrier-Bastard

wachsam, weiß gezeichnet, 3 Jahre alt, ist abzugeb.
Hochschulweg 2, 2, links.

Ankauf

Weißes

Kinderbettgestell

mit Matratze, 1,20 bis 1,40 m lang, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 1895 an die Exped.

Kaufe getrag. Kleider, Möbel, auch ganze Nachlässe.
Goetze,
Häkergasse Nr. 11.

Getragene Kleider, Möbel, Nachlässe und Bodenrummel kauft
A. Specht,
Häkergasse Nr. 17.

Motorrad
zu kaufen ges. Schriftl. Angebote an
Paul Enkey,
Schönfelder Weg 12.

Wohnungstausch

Tausche 2-Zimmerwohn., Langf., gegen 2 bis 3 Z. in Danzig, Nähe Markthalle. Angeb. unter 1899 an die Exp. d. Bl.

Tausche sonnige Stube, Küche und Zubehör., in Stadtgeb., geg. 2 Zimmer in Danzig. Angeb. unter Nr. 1892 an die Exped.

Portierstelle (Langfuhr) freie 2-Zimmerwohn. u. Zubeh., Vergütung, geg. 2-3 Zimmer (Mietwohn.) in Langf. zu tausch. ges. Handwerker bevorzugt. Ang. u. Nr. 18 Filiale Langf., Ant.-Möller-Weg.

Tausche Stube, Kabin., Küche, Entree, Keller und Boden, gegen Stube, Küche und Zubehör in Danzig.
Blaschke,
Wallgasse 4a, part.

Tausche Stube, gr. Küche, nach vorn gelegen, groß. Boden, gegen 2 **Zimmer,** Altstadt. **Zielinski,** Barthol.-Kircheng. 25.

Zu vermieten

Gr. möbl. Zimmer

a. d. Markthalle, an einz. Pers. oder Ehepaar für 50 G. zu vermiet. Ang. unt. „35" a. d. Stadtfil. Altstädt. Graben 106.

Leer. Zimmer

vom 1. 7. zu vermieten.
Lewandowski,
Bischofsberg 24b.

Kleines, leeres

Kabinett

zu vermieten.
Frau Wischnewski,
Brandgasse 9c, Hof.

Schlafstelle für Frl. frei.
1. Damm 19, 3 Tr.

Saubere Schlafstelle

für Mädchen frei.
Johannisg. 10, 2, rechts.

Lagerraum

od. Werkstätte bill. zu vm. Heubude, Heidseestr. 5.

Zu mieten gesucht

Anst. Ehep. vom Lande sucht **leeres oder teilw. möbl. Zimmer** m. Küchenanteil. Ang. mit Preis u. Nr. 1900 a. d. Exped.

Kinderlos. Ehepaar sucht zwangsfreie **1-Zimmerw.** oder **leeres Zimmer** mit Küchenanteil. Ang. unter Nr. 1887 an die Exped. der „Volksstimme".

Junger Mann sucht

kl. einf. Zimmer

Angeb. mit Preis unter Nr. 1896 an die Exped.

---

2 bis 3000 Gulden

vergebe zinsfrei gegen Hergabe ein. **2-3-Zimmer**-wohnung. Angebote unt. Nr. 1898 an die Exped.

Gr. helle Lagerräume für Möbel geeignet, Nähe Breitg., von **sof. gesucht.** Ang. mit Beschreib. und Preis u. 1092 a. d. Exp.

Stellenangebote

Fleißiger Junge

zum Einseifen und Abwaschen für die Nachmittagsstunden kann sich melden. **B. Kostukowski,** Friseur, Rammbau 27.

Stellengesuche

Suche für meinen Sohn (15 J.), ehrl. Eltern und gute Zeugn., bereits in Stellung gewesen, **Laufburschenstelle,** gleich welch Art. **W. Homma,** Kranf., Grenadiergasse Nr. 23, 1.

Suche Stelle als

Filialleiterin

gleich, welche Branche. Kaution vorhanden. Ang. unt. Nr. 34 a. d. Stadtfiliale Altst. Grab. 106.

Suche Stellung

in bess. Haushalt, auch zu Kindern. Ang. unter Nr. 1893 an die Exped.

---

100 Löwen usw.
Mittwoch 3 Uhr
der Schul-Nachmittag
im

Circus

Kapitän Alfred Schneider
Danzig, Wiebenwall

Nachmittag Kinder halbe Preise
Geschlossene Schulklassen nach vorheriger Meldung je Schüler 40 P, begleitende Lehrer frei

Abends Anfang täglich 8 Uhr
Telephon 27570
Vorverkauf: Kaufhaus Freymann am Kohlenmarkt

Donnerstag (Fronleichnam) während der von 10 Uhr vorm. ununterbrochen geöffneten

Tierschau

sowohl vor- wie nachm. Konzert der stark besetzten uniformierten Zirkuskapelle

Abends 8 Uhr:

Gr. Festvorstellung

Emaillieren u. Vernickeln sowie alle Reparaturen an **Fahrrädern und Nähmaschinen** billigst bei

P. TKOTZ, Langfuhr,
Hauptstraße 64 - Telephon 41177

Schirme werden von 50 Pfg. an repariert **Junkergasse Nr. 6, im Laden** an der Markthalle

---

Elegante Plättwäsche

liefert billig

Kaiser's Wasch- und Plätt-Anstalt
nur Jakobstor 15
Seit 24 Jahren an führender Stelle
Gardinen-Kunstspannerei

Verm. Anzeigen

Unterricht

in Englisch und englischer Handels-Korrespondenz wird erteilt
Vorst. Graben 44, 2.
Sprechzeit von 1—2 Uhr.

Sprachen

nach Berlitz-Methode durch Lehrer aus den betreffenden Ländern.
Böttchergasse 23-27

Klavierstimmen

Ferd. Ott,
jetzt **Hohe Seigen 1.**

Pianos zu vermieten

Heinrich Müller,
Langgasse 71, 1 Tr.
10—4 Uhr.

„Benötigst Fenster du und Türen wieder, bestell beim Tischlermstr. **Krieger,** Samtg. 6.

Festgedichte

stets erfreu'n
Willy Boß, Holzgasse 9.

Sämtliche

Damenhüte

werden umgearbeitet. **Filzhüte** werd. nach neuesten Formen umgepreßt und gefärbt.
Neumann,
Ziegengasse Nr. 12.

Klagen,

Reklamationen Verträge, Testamente, Berufungen, Gnadengesuche u. Schreib. aller Art, sowie **Schreibmaschinenabschriften** fertigt sachgemäß **Rechtsbüro Bayer,** Schmiedegasse 16, 1.

Danziger Nachrichten

Die Brücke.

Am Tage ist sie eigentlich gar nicht da. Dann rollen hundert Wagen über sie hinweg, und Menschen, deren Weg in die Geschäftigkeit keine Minute des unlukrativen Besinnens offen läßt, sehen schon die sich öffnende Vorstadtstraße, wenn sie noch auf dem von plakatgeschmückten Planken umsäumten Landwege auf der „anderen" Seite vorwärtsschreiten. Die „andere" Seite gleicht einem einzigen üblen Geröllhaufen, hat aber doch noch etwas mit Dingen außerhalb der Stadt zu tun, denn erst führt der Weg zwischen zusammengewürfelten Schrebergärten, nach einer guten Viertelstunde aber schon zwischen richtigen Wiesen hindurch. Am Tage haben die Menschen noch unbewußt etwas vom Geruch unbebauter Felder in sich, oder sie merken ihn voraus, und darum sehen sie nichts von den graugekalkten Rückwänden der Häuser, die sich vergeblich im Kanalwasser zu spiegeln versuchen . . .

Nie läßt sich sagen, ob der Kanal fließt oder nicht fließt. Nie sieht man auf ihm im Sommer buntfarbige Vergnügungsboote mit kleinen Blumen- und Konfekttischchen und ausgespannten Seidenschirmen. Die Sonne macht an dieser seltsamen Stelle eine Wendung, und der Mond verkriecht sich hinter dem putzig zerrissenen Gemäuer eines Neubaues. Die Laternen flackern, so gut sie können, gegen das Dunkel an, aber wie aus einer Wand aus Schwärze zerbricht ihr gelbes Licht am Rande der Ueberbrückung. Liebespaare, die noch nicht wissen, was sie nebeneinander hergehen läßt, schlingen auf diesem Wege ganz plötzlich die Arme umeinander, gehen schneller und mit geradeaus gerichteten Augen . . . .

Es plätschert leise um die Bohlen. Man starrt in einer wehen Erschütterung, die das Herz überfallen hat, hinunter. Recken sich nicht Arme, ruft nicht ein Mensch halblaut um Hilfe, sinkt dort nicht ein Kopf mit aufgerissenen Augen? Eiskalt steht die ganze Welt in Leere hinter dem Rücken. Wende dich nicht um; du erstarrst unter ihren stählernen Blicken, den stählernen Blicken der Häßlichkeit, die dich Stunde um Stunde leidvoll zerschneiden! Ihr Hohn frißt wie aufbrechende Schwären an deinen Träumen. Klingt nicht ein Seufzen wie das deine, oder warst du selbst der Klang? Ich höre es brüderlich rufen: „Die Welt ist schwarz, so schwarz wie du selbst es nicht einmal weißt, und durch diese Schwärze mußt du noch viele Jahre endlich mit weißem Haare, hindurch. Hier unten ist Schwärze, die seufzt, wie dein Verlorenes es tat, und du weißt: dort unten ist alles dahin. Die Geheimnisse, um deren Erkenntnis du ringen mußt, deren Entdeckung du mit Blut bezahlst, liegen am Boden. Beuge dich vor; sie sind sichtbar enthüllt im Finstern!"

Da ruft in einem Garten ein Kind . . . Ich wanke heimwärts. Gerettet.

W. P.

Sie packen aus.

Neues aus der völkischen Rumpelkammer. — Der umkämpfte Hohnfeld. — Seine lichten Momente.

Sehr erbauliche Dinge vernimmt man seit einiger Zeit aus dem völkischen Lager. Sie zeigen, daß die völkische „Bewegung" jetzt endgültig in den letzten Atemzügen liegt und dem Schicksal entgegengeht, das sie von Anfang an verdiente. Eine angeblich politische Bewegung, die von dummen Jungen geführt wird und sich nur auf die beschränkte geistige Verfassung der in diesem Sinne Bedauernswerten im Lande stützt, kann im Ernst nicht länger als einige kurze Jahre ihr Unwesen treiben. Das gilt sowohl für das Deutsche Reich als auch für Danzig.

Hier bei uns sind ja schon die lustigsten Vorfälle aus den Reihen der Antisemiteriche zu vermelden gewesen. Jeder der halben Dutzend Abgeordnete, die 1923 in den Volkstag mit geschwellter judenfeindlicher Brust eingezogen, wurstelte schon nach kurzer Zeit auf seine eigene Faust. Man bekämpfte sich gegenseitig, bewarf sich mit Unflat und einer schloß den anderen aus der Partei aus. Und auch das Privatleben der hehren „Führer" gab oft genug Anlaß zur Verwunderung.

Seit längerer Zeit gilt nun der Krieg der letzten Ueberbleibsel der Partei dem früher angebeteten Herrn Hohnfeldt. Sehr interessante Einzelheiten über ihn werden in einem Flugblatt mit der Ueberschrift „Ein politischer Hochstapler" verbreitet, der von dem nationalsozialistischen Kampfbund Danzig vertrieben wird. Es heißt da:

Hohnfeldt ist im März 1924 aus der Deutsch-Sozialen Partei einstimmig ausgeschlossen worden, nachdem er vorher eine scharfe Verwarnung mit gleichzeitiger Androhung des Ausschlusses erhalten hatte, weil er schuldig befunden worden ist, die Einigkeit der Partei untergraben, die Partei, ihre Ziele und Forderungen, ihre Abgeordneten und Führer öffentlich herabgesetzt und das Ansehen der Partei geschädigt zu haben; er hat u. a. erklärt (man sieht, er hat auch klare Augenblicke gehabt):

1. „Der Antisemitismus ist ja nur eine Zeitkrankheit. 2. Die völkischen Parteien werden früher oder später in der Deutschnationalen Volkspartei, der ältesten und tatkräftigsten Bekämpferin des Marxismus, aufgehen. 3. Hitlers Münchener Unternehmen vom 9. November 1923 war ein unverzeihlicher Blödsinn. 4. Faulhaber und Pacelli haben Hitler zwar verraten, imponieren mir aber als Politiker mehr als Hitler. 5. Die Große Anfrage wegen Ausweisung Richard Kunzes aus Danzig im Volkstag zu vertreten ist mir zu schmierig."

Hohnfeldt bezeichnete sich selbst als größten Störenfried innerhalb der Danziger völkischen Bewegung.

Hohnfeldt versuchte in den letzten Monaten, die Akten der Deutsch-Sozialen Partei über ihn auf geraden und anderen Wegen zu beseitigen, 45 Gulden betrug der ausgesetzte Preis dafür.

Hohnfeldt ehrenwortbrüchig; er hat sein ehrenwörtliches, verschiedentlich in Gegenwart vieler Zeugen gegebenes Versprechen, im Januar 1924 sein Mandat 14 Tage nach Eröffnung des Volkstages niederzulegen, trotz wiederholter Aufforderung nicht eingelöst, vielmehr erklärt, sein Mandat wegen ihm dadurch entstehender persönlicher Nachteile nicht niederlegen zu können.

Hohnfeldt, heute vielfach einer der heftigsten Oppositionspolitiker des Volkstages, **empfahl sich im Januar 1924, eben im blühenden Alter von 26 Jahren, Abgeordneter geworden, als geeignetste Persönlichkeit für den Posten als Senator des Innern!** Hohnfeldt fragte: **„Wie werden Sie sich denn verhalten, wenn mich die Deutschnationalen oder das Zentrum zum Senator des Innern vorschlagen würde?"** Es sei gestattet, mitzuteilen, wie schon im Jahre 1925 ein bayrischer Reichstagsabgeordneter, zugleich einer der ersten Führer der Nationalsozialisten, über seinen Parteigenossen Hohnfeldt urteilte: „Hohnfeldt ist ein Psychopath."

Das Flugblatt endet mit der Aufforderung: **„Deshalb hinaus mit ihm aus der völkischen Bewegung in Danzig, aus dem Volkstag, aus dem politischen Leben überhaupt!**

Zweifellos — die Leute kennen ihn. Jahrelang haben sie mit ihm ihre Töppe Bier getrunken und gemeinsam über die Juden geschimpft. Sie hatten also genügend Gelegenheit, zu sehen, welche Früchte ihr Hohnfeldt getragen hat. Man kann auch nicht widersprechen, wenn sie am Schluß ihres Flugblattes die dringende Forderung nach seiner Entfernung erheben.

Herr Hohnfeldt hatte nun gestern im St.-Josephshaus die Letzten seiner kurzbehosten Jünger vom Hakenkreuz um sich versammelt. Einerseits, um die Kasse ein bißchen aufzufrischen, andererseits, um dem Marxismus (so wie er ihn auffaßt!) durch seinen „Glaubensgenossen" Heinz Haake (Berlin) etwas zu bespucken. Er hatte nicht geahnt, der Gute, daß ihm selbst hier von seinen eigenen Anhängern das politische Grab geschaufelt werden sollte. Nachdem das hysterische Geschrei Haakes — dessen Bewertung nicht dem Politiker, sondern dem Arzt obliegt — verstummt war, erhob sich ein früherer Anbeter Hohnfeldts und begann niedliche Dinge von seinem früheren Herren zu erzählen. Darauf entstand ein ungeheurer Tumult und ein allgemeines Durcheinander, bis schließlich die ganze Sache aufflog.

Deutsch-Nordische Pressekonferenz in Danzig.

In den Tagen vom 22.—25. Juli wird in Danzig eine Zusammenkunft der führenden Journalisten aus den skandinavischen und baltischen Ländern mit Vertretern der deutschen Presse stattfinden. Diese Zusammenkunft soll, wie die im vorigen Jahre in Lübeck abgehaltene nicht nur der Anknüpfung und Festigung persönlicher Beziehungen dienen, sondern auch der Beratung gemeinsamer Fragen des Berufs.

Für die Konferenz ist folgende Tagesordnung vorgesehen: 1. Die internationalen Presseorganisationen. (Referent Direktor Richter, Geschäftsführender Vorsitzender des Reichsverbandes der deutschen Presse.) 2. Die soziale Lage der Journalisten. (Referenten: Vertreter der einzelnen Länder. 3. Die Schiedsgerichte der Presse. (Referenten: Vertreter der einzelnen Länder. 4. Vor- und Fortbildung der Journalisten. (Referenten: Vertreter der einzelnen Länder.) 5. Reiseerleichterungen für Journalisten. (Referenten: Vertreter der einzelnen Länder.)

Ferner ist folgendes vorläufiges Programm vorgesehen: Donnerstag, den 21. Juli: Eintreffen der Teilnehmer aus verschiedenen Richtungen; abends 8 Uhr: Zwangloses Beisammensein. Freitag, den 22. Juli, 10 Uhr vormittags: Arbeitssitzung der deutsch-nordischen Pressekonferenz, eingeleitet durch offizielle Begrüßungsansprachen der Präsidenten des Senats und des Volkstages, sowie des Vorstehers der Stadtbürgerschaft, eines Mitgliedes des Vorstandes des Reichsverbandes und des Vorsitzenden des Verbandes der Danziger Presse; nachmittags: Besichtigung der Stadt in Gruppen von 8—10 Personen; abends 7½ Uhr: Empfang im Artushof. Sonnabend, den 23. Juli, vormittags 10 Uhr: Arbeitssitzung der deutsch-nordischen Pressekonferenz; anschließend Besichtigung der Danziger Werftanlagen, gemeinsames Frühstück; nachmittags: Keine besonderen Veranstaltungen. Sonntag, den 24. Juli, 10½ Uhr vormittags: Rundfahrt durch den Hafen, Weiterfahrt nach Zoppot; nachmittags: Keine besonderen Veranstaltungen; 7½ Uhr abends: Waldoper. Montag werden die auswärtigen Journalisten Danzig verlassen, um in Autobussen nach Marienburg zu fahren.

Die aufgedeckte Spionage.

Wie man sich Dokumente zu verschaffen sucht.

Die von uns bereits gestern gemeldete Aufdeckung einer polnischen Spionageaffäre ist unumwunden völlig aufgeklärt worden. Die beiden unter dem Verdacht des Diebstahls festgenommenen Täter haben bei ihrer Vernehmung erklärt, daß sie nicht einen Diebstahl beabsichtigten, sondern durch Schmiergelder einen Angestellten des Deutschen Generalkonsulats bestimmen wollten, ihnen amtliche Aktenstücke zu übergeben oder zur Anfertigung photographischer Aufnahmen zu überlassen. Es handelt sich um den polnischen Staatsangehörigen und ehemaligen Offizier im polnischen Heere Jan Pluszkiewicz, wohnhaft in Oliva, und um den Danziger Staatsangehörigen Landwirt Wilhelm Hohl, wohnhaft in Oliva. Pluszkiewicz hat als seinen Auftraggeber den Kapitän Birkenmeyer von der Militärabteilung der Polnischen Diplomatischen Vertretung in Danzig und einen polnischen Oberleutnant Podolski bezeichnet. Pluszkiewicz ist inzwischen ausgewiesen worden

Im Uebermut. Der 16 Jahre alte Arbeitsbursche Friedrich Großmann, Barbaragasse 13, kletterte gestern abend am Sportplatz (Kampfbahn) auf der Niederstadt, auf einen Mast der Ueberlandzentrale. Hier kam er mit der Starkstromleitung in Berührung. Er stürzte herunter. Mit Brandwunden an Händen und Beinen und Hautabschürfungen am ganzen Körper wurde er ins Krankenhaus transportiert. Trotz seines Leichtsinnes ist er noch glimpflich davongekommen.

Fristablauf für die Ablösung der deutschen Reichsanleihen. Der Sonderkommissar für die Deutschen Reichsanleihen in Danzig macht darauf aufmerksam, daß die Anmeldungsfrist für die Ablösung der deutschen Reichsanleihen neuen Besitzes am 30. Juni d. J. abläuft. Innerhalb dieser Frist sind die Anleihestücke bei der Bank von Danzig, die für das Gebiet der Freien Stadt als Vermittlungsstelle bestellt ist, zur Ablösung einzureichen. Nach Ablauf der Frist sind nicht angemeldete Anleihestücke wertlos.

Einen Selbstmordversuch unternahm an der Wiebenkaserne am Dienstagnachmittag der dort wohnende Wächter A. Er versuchte seinem Leben durch Oeffnen der Gashähne ein Ende zu bereiten. Durch den ausströmenden Gasgeruch wurden die Bewohner desselben Stocks aufmerksam. Sofort wurde der Hauswart benachrichtigt, der ein Sanitätsauto sowie Schupo herbeirief. Die Tür zur Wohnung wurde gewaltsam geöffnet. In bewußtlosem Zustande wurde A. nach dem Krankenhaus gebracht.

Hartnäckige Gegner. Zu unserer gestrigen Notiz über die Messerstechereien ist berichtigend mitzuteilen, daß Willi P. zum Messer gegriffen hat und seinem Gegner Max J. einen Stich in die Lunge versetzte.

Russisches Getreide für Danzig. Der russische Dampfer „Losowski" (851 Nettoregistertonnen groß), von Murmansk kommend, löscht Getreide beim Ankersilo am Hafenkanal.

Danziger Standesamt vom 14. und 15. Juni 1927.

Todesfälle: Ehefrau Martha Schapkowski geb. Bonikowski, 49 J. — Hausmeister Paul Faatz, 54 J. 9 Mon. — Ehefrau Elisabeth von Krzywosinski geb. Labusch, 59 J. — Prokurist Rudolf Puch, 57 J. 2 Mon. — Verkäuferin Elisabeth Sadowski, ledig 18 J. 3 Mon. — Kutscher Johann Resmann, 65 J. 5 Mon. — Unehelich: 1 Tochter.

Todesfälle: Witwe Mathilde Arndt geb. Kopp, 69 J. 11 M. — Witwe Henriette Klein geb. Schnell, 77 J. 5 M. — Rentner Richard Linke, 73 J. 8 M. — Platzverwalter Max Post, 36 J. 1 M. — Schülerin Maria Makurat, 10 J. 6 M. — Posthelfer Erich Buschak, 34 J. 6 M. — Witwe Emilie Kraft geb. Schreiber, 86 J. 2 M. — Hulda Bollach, ohne Beruf, 67 J. 4 M.

Irrungen.

Von Ricardo.

Wie Hohn grinste Rosemarie die Mahnung „Aufschrift und Briefmarke nicht vergessen" von dem blauen Briefkasten entgegen. Hilflos steckte Rosemarie die schlanken Fingerchen in den Briefkastenschlitz, reckte sich auf die Fußspitzen und versuchte einen Blick aus ihren mandelförmigen Aeuglein in das Dunkel des Kastens zu werfen. Vergebens. Mit lautem klatsch bumm! war soeben ihr rosa Briefleln im Kasten verschwunden. Geschlagene drei Stunden hatte Rosemarie zum Fertigen des Briefes verwandt. All ihr Sehnen, all ihr Hoffen, heiße Liebe und unerschütterliche Treue hatte sie dem geduldigen Papier anvertraut. Als schließlich sechszehn engbeschriebene Briefbogen vor ihr lagen, das neue Kleid, sowie der Fußboden ringsum mit dunklen Tintenflecken besät waren, ergriff Rosemarie mit zitternden Händen den Briefumschlag, steckte hastig die Bogen hinein, befeuchtete die Umschlagklappe mit dem roten Zünglein, papte den Brief zu und . . . Tja, und nun stand Rosemarie vor dem Briefkasten. Der Atem hob und senkte ihre jugendliche Brust. Vergebens zerbricht Rosemarie sich ihr Köpfchen. In ihrem jungen Leben klafft eine Erinnerungsspalte: Hat sie Aufschrift und Briefmarke nicht vergessen? Rosemarie kämpft einen inneren Kampf. Es hängt aber auch allzuviel von der richtigen Besorgung jenes Briefes ab. Ihr Geliebter soll morgen um 6 Uhr an der Normaluhr stehen, und es liegt auf der Hand, daß selbst die findigste Post einen Brief nicht bestellen kann, fehlen auf dem Umschlag Anschrift und Marke. Ueber die evtl. fehlende Briefmarke macht Rosemarie sich schon längst keine Gedanken mehr. Soll Anton eben Strafporto zahlen, so viel wird ihm die Liebe seiner Rosemarie doch wohl wert sein, wie? Aber die fehlende Aufschrift! Das ist schon bedenklicher!

Während Rosemarie längst beschlossen hatte, das Schicksal seinen Lauf nehmen zu lassen und im letzten Herzenswinkel die Hoffnung auf einen fürsorglichen Gott setzte, der es mit den Liebenden stets gut meint, steht Anton, der glückliche Adressat jenes Briefes, hinter dem Ladentisch seines Arbeitgebers, bedient einen nörgelnden Kunden und ahnt nichts von den Seelenqualen seiner Geliebten. Seine Nerven sind gespannt, der Kundschaft widmet er heute nicht die notwendige Aufmerksamkeit, sondern denkt nur an den Postboten, der ihm ein Briefleln mit hoffnungsvollem Inhalt bringen muß. Aber letzten Sonntag hatte er mit Rosemarie vereinbart, sie solle ihm brieflich den nächsten Treffpunkt mitteilen.

Als der Postbote die letzte Post ins Haus bringt, ist Anton durch höheren Befehl ins Warenlager beordert worden, und so hört und sieht er nicht, wie ein Kollege den an Anton gerichteten rosa Brief in Empfang nimmt. Der Kollege steckt den Brief in die Tasche, um ihn später Anton aushändigen zu wollen. Aber der Mensch denkt, und widrige Kobolde lenken Menschengeschicke. Der Kollege vergißt gänzlich, den Brief an Anton auszuhändigen.

Am nächsten Tage 6 Uhr steht Rosemarie an der Normaluhr. Um ½8 Uhr ist Anton noch nicht da und Rosemarie weiß jetzt, daß sie „Aufschrift und Marke" vergessen hat. Betrübt geht sie nach Hause. Währenddessen sitzt Anton im Kreise seiner Kollegen in einer Kneipe beim Bier. So um Mitternacht holt der vergeßliche Patron plötzlich Rosemaries Brief hervor und bekennt offen und geradeheraus seine Pflichtversäumnis.

„Du Bube," schreit Anton und schlägt schwer die geballte Rechte dem Kollegen ins Antlitz, dieser, ein äußerst stämmiger Bursche, ist zunächst verdutzt, dann ergreift er ein Bierglas und schmettert es Anton auf den Schädel. Eine solene Keilerei wird durch die herbeizitierte Schupo beendet.

An sich wäre dieser Fall vielleicht belanglos und höchstens als ein der zahlreichen seltsamer Zufälle aus dem Leben Liebender zu buchen, aber wie gewöhnlich das sogenannte dicke Ende bei allen scheinbar harmlosen Dingen nachkommt, so auch hier. Anton wurde vor ein hochnotpeinliches Gericht zitiert. Vollkommen gebrochen nahm er alle Schuld an dem Streit auf sich, obwohl der gerecht denkende anderer Meinung sein wird. Anton hat seine Stellung und, was schwerer wiegt, seine Braut verloren. Mit echt weibischer Logik hat Rosemarie behauptet, Anton habe ihre 16 Seiten Liebesgeflüster ignoriert. Von ihrem inneren Zweifel wegen „Aufschrift und Marke" hat sie nichts verraten. Heute weiß sie ganz genau, daß sie nichts vergessen hat. Sie ist jetzt die bestverlobte Braut jenes Mannes, dem Anton im Zorn die Faust ins Antlitz schlug.

Anton wurde wegen Körperverletzung mit einer Geldstrafe belegt. Er ist heute ein Frauenhasser.

Unser Wetterbericht.

Vorhersage: Nach rascher und starker Erwärmung bei schwachen südöstlichen Winden zunehmende Bewölkung, Regenschauer, auf Nord umspringende Winde und plötzliche Abkühlung, Gewitterneigung.

Maximum des gestrigen Tages: 15.2. — Minimum der letzten Nacht: 8.8.

Ein neues Werbeblatt für Danzig. Unter dem Titel „Ohne Visum nach Danzig" hat die Verkehrszentrale ein neues Werbeblatt herausgegeben. Es enthält in graphischer Darstellung alle Verkehrsverbindungen Danzigs mit dem Reiche, sei es per Eisenbahn, Schiff, Flugzeug, und Autobus. Dazu bringt es einen Vergleich der Lebenshaltungskosten Danzigs mit den verschiedenen deutschen Gegenden. Die Gegenüberstellung der Preise läßt den Aufenthalt in den Danziger Seebädern außerordentlich vorteilhaft erscheinen. Es ist anzunehmen, daß das Merkblatt gute Werbedienste für Danzig leisten wird. Es wird allen Privatpersonen, zur Verschickung an Verwandte und Bekannte kostenlos von der Verkehrszentrale, am Stadtgraben 5, zur Verfügung gestellt.

Heil davongekommen! Ein eigenartiges Malheur erlebte ein Radfahrer am Montagabend in der Milchkannengasse. Er kam beim Ausweichen in die Fahrtrichtung der Straßenbahn. Die Elektrische fuhr in voller Fahrt auf den Radfahrer los, der in einem kühnen Bogen von seinem Sitz in den Rinnstein flog. Das Rad wurde eine Strecke von der Straßenbahn mitgeschleift. Der Radfahrer erhob sich, ohne Verletzungen davongetragen zu haben. Auch das Fahrrad war, trotzdem es unter dem Schutzblech der Straßenbahn eingeklemmt war, vollkommen unbeschädigt geblieben, so daß sein Besitzer sich bald von dem Schrecken erholte.

Polizeibericht vom 15. Juni 1927. Festgenommen: 13 Personen, darunter 1 wegen Diebstahls, 2 wegen Bannbruchs, 3 aus anderer Veranlassung, 6 wegen Trunkenheit, 1 Person obdachlos.

Danziger Sparkassen-Actien-Verein
Milchkannengasse 33/34 — Gegründet 1821
Bestmögliche Verzinsung von Gulden, Reichsmark, Dollar, Pfund

Unser moderner Schlachthof

Zur Vollendung des Erweiterungsbaues des Danziger Schlachthofes

Der Uneingeweihte dürfte sich schwerlich einen Begriff machen von den vielgestaltigen Aufgaben einer modernen Schlachthofanlage, wie wir sie in Danzig haben. Da wird nicht nur Vieh geschlachtet und untersucht, um durch die Fleischerläden in die Küche zu wandern, sondern auch viel andere Arbeit im Interesse der Allgemeinheit geleistet. Daß auf dem Schlachthof große Vieh- und Schlachthallen vorhanden sind, dürfte bekannt sein, denn der

Bauch von Danzig

konsumiert wöchentlich rund 1400 Schweine, 300 Rinder, und je nach Jahreszeit 600 bis 800 Stück Kleinvieh (Schafe und Kälber). Bei uns im Osten überragt der Verbrauch an Schweinefleisch; je weiter nach dem Westen, um so größer ist der Anteil von Kalb- und Rindfleisch an dem Gesamtverbrauch. Der Fleischkonsum Danzigs ist mithin recht beträchtlich und gegenüber der Vorkriegszeit nicht unerheblich gestiegen. Etwa 1 Kilogramm pro Kopf und Woche wurde in den letzten Friedensjahren in Danzig verzehrt. Jetzt ist der Fleischverbrauch um etwa 25 bis 30 Prozent höher, was um so merkwürdiger ist, als große Teile der Bevölkerung infolge Arbeitslosigkeit auf den Fleischgenuß fast ganz verzichten müssen.

Neben den gesteigerten Eigenbedarf sind noch Schlachtungen für den Export getreten, so daß eine Vergrößerung und Ausgestaltung der hiesigen Schlachthofanlagen unabweisbar wurde. Es mußte zu diesem Zweck das anliegende Gelände des früheren Proviantamtes für Erweiterungszwecke herangezogen werden, auf dem neue, im höchsten Grade zweckmäßige und im Aeußern gefällige Anlagen geschaffen wurden. Die Zeichnungen hierzu lieferte das städtische Hochbauamt nach dem Projekt des Schlachthofdirektors Dr. Lauritzen, der in Gemeinschaft mit einem Vertreter dieses Amtes die Ausführung bis zur Fertigstellung in zweijähriger Bauzeit persönlich überwachte. Dadurch wurde die kostspielige Hinzuziehung eines Schlachthofbauspezialisten überflüssig.

Von den Neubauten soll im Nachstehenden die Rede sein, da unsere Leser mit den älteren Anlagen bereits bekannt gemacht worden sind. Da sind zunächst die Ergänzungsbauten der

großen Schweineschlachthalle,

in der täglich bis zu 2000 Schweine geschlachtet werden können. An Tagen, wo für den hiesigen Bedarf nur wenig geschlachtet wird, nutzt man die Halle für den Export aus. Erreicht wird dadurch eine erhöhte Ausnutzung der Anlagen und eine Vermeidung des Leerlaufes. Für den Export sind zwei Schlachtgruppen tätig; eine größere von etwa 40 und eine kleinere mit rund 20 Fleischergesellen. Auf dem Arbeitsmarkt haben sich diese Exportschlachtungen günstig ausgewirkt.

Die für den Export bestimmten Schweine werden in der üblichen Weise geschlachtet und passieren dann einen **dänischen Sengofen**, in dem sie von drei Meter hohen Flammen, durch zwei tiefliegende Rohöldüsen erzeugt, umhüllt werden. Genau 12 Sekunden bleiben die Schweine in diesen Flammen, dann öffnet sich automatisch auf beiden Seiten die Türe, ein Schwein wird auf durchlaufender Rohrbahn hinaus, das andere hineingeschafft. Der Zweck dieses Flammenbades ist die Beseitigung des natürlichen Leimgehalts der Haut, was für den Export unbedingt erforderlich ist. Leicht gebräunt — etwa wie Schinken im Brotteig — verlassen die Schweine den Sengofen, gleiten auf eingefetteten Rohrbahnen weiter, passieren drei Brausen und werden dann abgeschabt. Alsdann ist das Schwein blitzsauber.

Zellenkühlhaus,

dem Fleischreservoir Danzigs, befinden sich in zwei Stockwerken 280 Zellen, die an die hiesigen Ladenfleischer verpachtet werden. Sie heben hier das vorgekühlte Fleisch sowie auch fertige Fleischwaren unter eigenem Verschluß auf und holen nach Bedarf ab. Der Raum ist geradezu peinlich sauber gehalten und von angenehmem kühlen Luftzug durchweht. Durch Umbauten sind die Zugänge zu diesen Räumen auffällig breit und bequem gemacht worden, damit sich der Verkehr, der zeitweise außerordentlich stark ist, leicht und reibungslos vollzieht. Die Treppen sind so breit, daß zwei schwerbeladene Fleischergesellen bequem einander passieren können, die Treppenstufen so angelegt, daß auch der größte Fleischerstiefel Platz findet.

Die neue Rinder-Vorkühlhalle

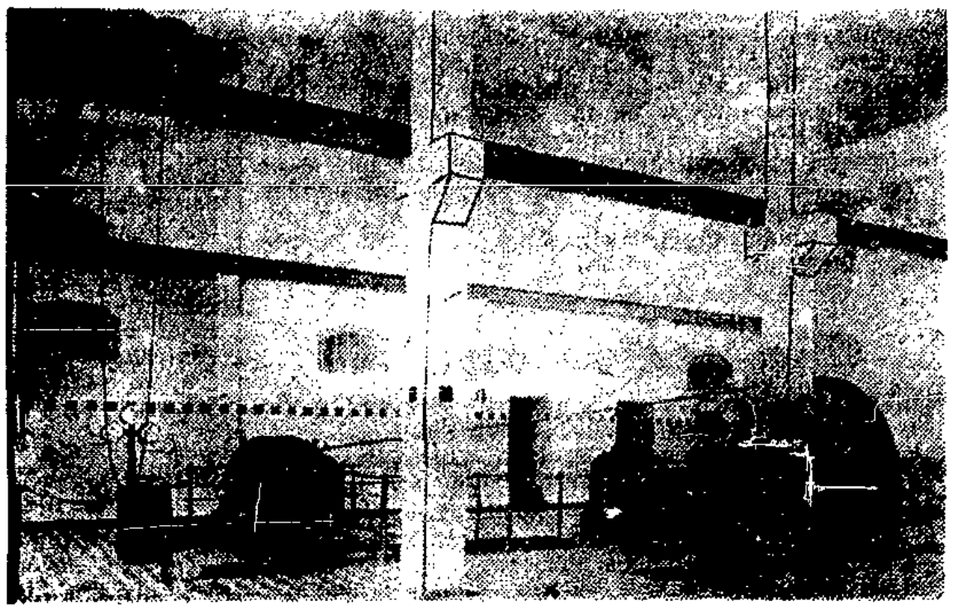
dient als Markt- und Verkaufshalle für den Großhandel mit Rindfleisch. Der größte Teil der Stadtfleischer deckt hier seinen Bedarf ein, soweit sie nicht selbst die Rinder lebend kaufen und schlachten lassen. Auch hier peinlichste Sauberkeit, abwaschbare Wände und Säulen, Terrazzofußboden. Der lichte Raum erhält durch Kaltluftzufuhr die notwendige Temperatur. Gewichtige Rinderstücke hängen hier, Stück an Stück. Auch hier wieder arbeit- und kräftesparende Einrichtungen. Ein großartiges System von Rohrbahnen mit Weichen wie in einem Rangierbahnhof. Gleiten die Schweine auf Haken die Rohrbahnen entlang, so treten bei den schweren Rinderstücken Laufkatzen in Tätigkeit, woran das Fleisch mit Zwillings- oder Drillingshaken befestigt ist. Durch die Laufkatzen werden die schweren Fleischstücke mit Leichtigkeit bis an ihren Kühlplatz gebracht, wo durch leicht zu handhabende Laufkräne das Fleisch an Ort und Stelle gebracht werden kann.

Neue Schweine-Vorkühlhalle.

Mit einer verblüffenden Leichtigkeit lassen sich die geschlachteten Tiere auf den Rohrbahnen nach der

neuen Schweine-Vorkühlhalle

transportieren. Hier ist für etwa 1000 Schweine Platz. In diesem weiten, hellen Raum herrscht eine Temperatur von 4 bis 6 Grad über Null. Das ist erforderlich, damit sich der Abkühlprozeß von innen nach außen vollzieht. Würde dieser Prozeß umgekehrt vor sich gehen, bildete sich eine äußere kalte Fleischzone mit einem lebenswarmen Kern; das Fleisch würde nicht haltbar sein. Aus der Vorkühlhalle gelangt das Fleisch in das eigentliche Kühlhaus. In dem neu ausgebauten



Der neue Doppelkompressor.

PHILIPP HOLZMANN
AKTIENGESELLSCHAFT
DANZIG-LANGFUHR
Tel. 41737/41738 Hauptstraße 32 Tel. 41737/41738
★
Ausführung
der
Erd-, Ramm-, Maurer- und Eisenbeton-Arbeiten
Kanalisation und Gleisverlegungen

WALTER HOENE
DANZIG * G. M. B. H.
Fabrik für Feld-, Klein- und Eisenbahnbedarf
Wagen- und Weichenbauanstalt
Danzig Stadtgraben 13
★
Wir lieferten
für die Schlachthoferweiterung:
Eisenbahngleise, Weichen
Drehscheiben, Patentkurven
Lokomotiven, Holzschwellen
Güterwagen, Kleineisen
★
Niederlassungen:
Warszawa Katowice
Poznań

Erweiterungsbau des Danziger Schlachthofes

Unser moderner Schlachthof

Die alte Rinder-Vorkühlhalle

hat eine praktische Verwendung zur Unterbringung der schlachtwarmen Rinder gefunden. An das Hochbahnsystem der Großviehschlachthalle angeschlossen, lassen sich nunmehr ununterbrochen die soeben geschlachteten Rinder aus der Schlachthalle heraus und in diese Halle hineinfahren. Auf diese Weise werden die Schlachtplätze der Rinderhalle dauernd für eine neue Benutzung freigemacht. Auf durchlaufender Hochbahn wandern die Tierkörper nach eingetretener Erkaltung in die mit Kälteenergie beschickten Vorkühlräume weiter. Hierdurch wird auf einfache Weise die Kapazität der Großviehschlachthalle um etwa 50 Prozent erhöht. Diese Methode ist amerikanischen Ursprungs, und Danzigs Schlachthof-Anlage hat als eine der ersten sie sich auf unserem Kontinent zunutze gemacht.

Die Großpökelanlage,

ausschließlich für den Export erbaut, hat gewaltige Tanks aus Eisenbeton, in die Salzsole durch Pumpen hineingeführt und wieder herausgesaugt wird. Jeder Tank kann bis zu 1000 Bacons, das sind mit Salzlake gespritzte Schweinehälften ohne Kopf und Spitzbeine, aufnehmen, die wie Sprotten in die riesigen Behälter gepackt werden. Die Temperatur ist hier gleichmäßig 3 bis 4 Grad über Null. In anderen Tanks liegen hier Schinken und zwar in einer Menge, die Staunen und leisen Neid erwecken muß. Vier Tage nehmen die Schweinehälften und Schinken hier Aufenthalt, dann werden die Tanks aufs neue gefüllt. Der An- und Abtransport der Fleischstücke geschieht auf dem kürzesten Wege und ist so zweckmäßig wie möglich gestaltet. Ein Fahrstuhl gestattet ihren Transport durch sämtliche Stockwerke, wobei bemerkt sein mag, daß selbst dieser mit dem Rohrbahnsystem in Verbindung steht.

Der Hauptabnehmer des Pökelfleisches ist England, wohin jeden Freitag ein Transport den Danziger Hafen verläßt. Der Umfang der Sendungen hängt von der Marktlage in England ab und ist sehr verschieden. Doch sei mitgeteilt, daß die ausgeführten Stücke manchmal wöchentlich eine vierstellige Zahl erreicht haben.

Ueber der Großpökelanlage im ersten Stockwerk des neuen Gebäudes befindet sich ein weiterer

Kühlraum zur Aufbewahrung geruchfreier Güter

aller Art, der der Danziger Nahrungsmittelindustrie zur Verfügung steht. Leichtverderbliche Waren sind hier sicher und gut aufgehoben. Neben der Großpökelanlage ist der gut belichtete und geräumige Arbeitsraum für Fleischergesellen, die für den Export arbeiten.

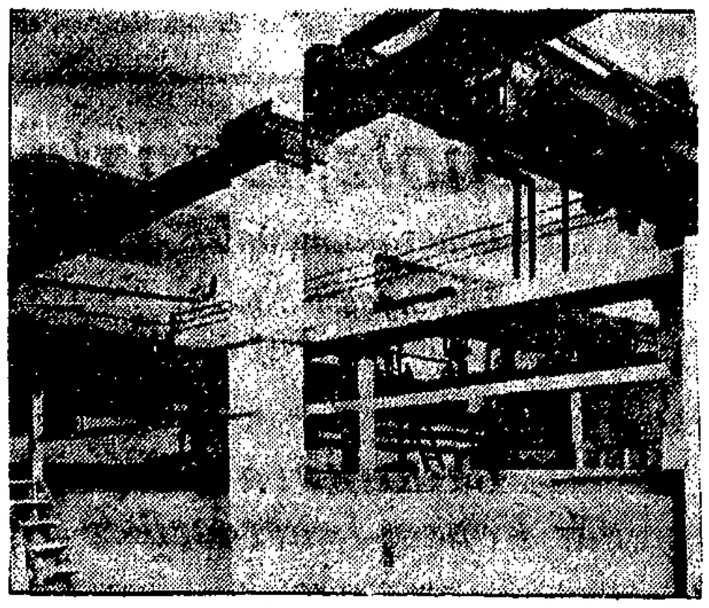
Die Gefrierabteilung des Schlachthofes

erweckt das besondere Interesse jedes Besuchers. Bei 10 Grad Kälte kann hier das Fleisch aufbewahrt werden, das in diesem Zustande drei Jahre haltbar ist. Für den Umfang dieser Anlage zeugt die Tatsache, daß hier bereits 20 000 polnische Gänse und Puten gelagert haben, die dann ihren Weg ins Ausland nahmen. Hier lagerte auch während der Abstimmungszeit in Ostpreußen australisches Gefrierfleisch für die englischen Besatzungstruppen, die ausschließlich mit Gefrierfleisch versorgt wurden, weil damals an Frischfleisch noch ein großer Mangel bestand. Etwa 10 bis 15 Waggons solcher Ware bildeten die dauernde Fleischreserve bei einer Lagerungszeit von etwa neun Monaten.

Der Mittelpunkt der Schlachthofanlage ist der

imposante Maschinenpark zur Erzeugung von Kälte:

die Luftkühler, die Kompressoren und die Kondensatoren. Nach ihrer Neugestaltung beträgt die Gesamt-



Eiserzeugungsanlage.

kältehöchstleistung des Schlachthofes 1,2 Millionen Kalorien pro Stunde. Grundlegend für die Erzeugung der Kälte ist folgender Vorgang: Flüssiges, unter hohem Druck stehendes Ammoniak hat stets das Bestreben, sich in Gas umzuwandeln. Dazu gebraucht es Wärme, die es seiner Umgebung entzieht und so abkühlt. Hat es diese Dienste geleistet, wird es durch viele Rohrschlangen in den Kondensator geschickt, wo das gasförmige Ammoniak durch Kaltwasser-Berieselung wieder zu Tropfenform gebracht wird. Ununterbrochen muß das Ammoniak diesen Kreislauf machen, da es nicht entweichen kann. Lediglich ein gewisser Betriebsverlust entsteht, der von Zeit zu Zeit ersetzt werden muß. Der Luftkühler mit seinem Holzkanalsystem und der gewaltige Doppelkompressor, der das eigentliche

Herzstück der gesamten Kälteanlagen

darstellt, dienen zur Erzeugung der Kälte, während der Kondensator die Aufgabe hat, das Ammoniak wieder in den flüssigen Zustand zurückzuführen. Der neue Doppelkompressor, eine Maschine von imposanten Ausmaßen, steht in einer freundlichen, geräumigen Halle. Ein Vergleich mit den beiden Maschinen, die bisher seinen Aufgaben dienten, läßt unschwer erkennen, welche gewaltigen Fortschritte die Kälteindustrie gemacht hat. Der neue Kompressor leistet das Doppelte der beiden alten Maschinen. Sämtliche Kältemaschinen wurden nach den Plänen der weltbekannten Kälteifirma Linde (Wiesbaden) geliefert. Was irgendwie im Freistaat produziert werden konnte, ist an hiesige Firmen vergeben worden, die nach deutschen Plänen arbeiteten. So sind 90 Prozent der Aufträge in Danzig geblieben.

Die Berieselungskondensatoren

stellen eine recht umfangreiche Anlage dar, in der das gasförmig gewordene Ammoniak durch Wasserberieselung wieder niedergeschlagen wird. Die Anlage, von der Firma Schichau erbaut, ist die größte ihrer Art in Osteuropa, soweit Schlachhofzwecke in Frage kommen. Zusammen mit dem Luftkühler-Aggregat sind darin etwa 12 Kilometer Rohrschlangen eingebaut. Durch die neuzeitlichen Generator-Anlagen — ebenfalls nach Plänen der Firma Linde (Wiesbaden) von der Danziger Industrie geliefert — ist die

Eisproduktion verdreifacht

worden. Voll ausgenutzt, was jedoch nur während der Sommermonate notwendig ist, leistet die Anlage täglich 4000 Eisblöcke von je 25 Pfund. Die Eiserzeugungsanlagen weisen zwei Eisgeneratoren auf, die je 1000 Blöcke fassen. Auch hier viel automatische, Arbeitskräfte sparende Vorrichtungen. Die Anlage ist so gelegen, daß das Eis bequem an die Interessenten verabfolgt werden kann.

Außerordentlich groß ist selbstverständlich

der Verbrauch von Wasser

auf dem Schlachthof. Die Verwaltung hat deshalb auf ihrem Gelände drei Brunnen von 34 Meter Tiefe. Der erforderliche elektrische Strom wird in Hochspannung vom städtischen Elektrizitätswerk bezogen, auf eigener Anlage heruntertransformiert und in Verbindung hiermit durch eine Sonderanlage stadtseitig auch noch ein Teil der Niederstadt mit Strom versorgt.

Man sieht also, welche Anforderungen an Wissen, Tatkraft, Energie und Arbeit notwendig sind, um Danzig mit gesundem, einwandfreiem Fleisch zu versorgen und darüber hinaus die Schlachthofanlage rentabel zu gestalten. Der Leiter einer solchen Anlage muß nicht nur Wissenschaftler, sondern auch Techniker und Kaufmann sein, wenn er die ihm anvertraute Verwaltung auf der Höhe halten will. All die vorstehenden, kurz skizzierten neuen Anlagen sind aus eigenen Mitteln der Schlachthofverwaltung erbaut worden. Oeffentliche Mittel wurden nicht in Anspruch genommen. Im Gegenteil, die Schlachthofverwaltung muß alljährlich erhebliche Beträge an den städtischen Haushalt abführen. Dennoch kann man die

Schlachthofgebühren

kaum als hoch bezeichnen. Sie betragen vom lebenden Tier bis zum Fleisch 2½ bis 3 Pfennige pro Pfund. Dafür ist die

AEG

Elisabethwall Nr. 9 / Telephon 27651

Elektrische Licht- und Kraftanlagen

SPEZIALITÄTEN:

Rundfunk „System Telefunken"
Elektrokarren
Heiz- und Koch-Apparate

Reparatur-Werkstatt

Posadowskyweg 39 / Telephon 42269

Bau- u. Holzgeschäft
FELIX KRÜGER
DANZIG-RÜCKFORT 3
Gegründet im Jahre 1899
Telephon Nr. 22778 und 79

Hoch- und Tiefbau
Tischlerei · Sägewerk

Ausführung der Tischlerarbeiten und hölzernen Kanäle für die Kühlanlagen

Industrie- und Blechwaren-Werke
Aktien-Gesellschaft
Danzig
Reitergasse 12-15 Telephon 24051

Ausführung sämtlicher
Eisenkonstruktionen
nach eigenen und gelieferten Entwürfen

Fertigung von Transportbahnen und Aufzügen aller Art

Die
WASSER-BESCHAFFUNG
für die
Schlachthof-Erweiterung
erfolgte durch einen
Kiesschüttungs-Brunnen
unserer Sonderbauart mit
120 cbm Stundenleistung
SONSTIGE SONDERHEITEN:
Enteisenungs-Anlagen, Pumpwerke, Baugrund-Untersuchungen

Edelbrunn
Bohrgesellschaft m. b. H.
Danzig, Neugarten 20/21 (Ecke Logengang)
Fernsprecher 21667

Sanitäre Anlagen jeden Umfanges

Bade- und Toilette-Einrichtungen

Emil Eggers
Ingenieurbüro
Telephon 26331 Danzig Große Allee 38

Wasserversorgung
Kanalisation

Zentralheizungen aller Art

Erweiterungsbau des Danziger Schlachthofes

Unser moderner Schlachthof

Gewähr gegeben, daß die Bevölkerung Danzigs nur mit gutem Fleisch versorgt wird. Man muß die in Schaugläsern konservierte Sammlung vom Fleisch kranker Tiere, die unter Leitung des Schlachthofdirektors Dr. Lauritzen von den Tierärzten angelegt ist, gesehen haben, um sich darüber klar zu werden, welch große Bedeutung die einwandfreie Fleischversorgung für die städtische Bevölkerung hat. Denn viele dieser scheußlichen Krankheiten sind ohne weiteres auf Menschen übertragbar. Ohne Schlachthöfe mit ihrer scharfen Kontrolle würde die Bevölkerung ständig von Seuchen und Epidemien heimgesucht werden. Der gesundheitliche Wert guter Schlachthofanlagen ist nicht hoch genug zu veranschlagen.

Bemerkt sei noch, daß nicht nur der Fleischkonsum in Danzig gestiegen sein soll, sondern auch die

Ansprüche an die Qualität der Ware

sollen größer geworden sein. Geringwertige Fleisch- und Wurstsorten finden nur wenig Liebhaber. Danzigs Wurstfabrikation hat sich übrigens in den letzten Jahren außerordentlich gebessert und zwar durch die Konkurrenz neu in Danzig errichteter Wurstfabriken. Diese brachten so vorzügliche und preiswerte Wurstwaren auf den Markt, daß die übrigen Fleischergeschäfte notgedrungen, um nicht die Kundschaft zu verlieren, ebenfalls der Wurstherstellung erhöhte Aufmerksamkeit schenken mußten.

Die Steigerung der Fleischpreise, auf die wir bereits hingewiesen haben, ist nicht zum geringen Teil auf eine erschwerte polnische Vieheinfuhr zurückzuführen. Im Zusammenhang damit sind folgende Tatsachen von Interesse:

Wien und Prag,

die ihren Bedarf an Schweinen im vergangenen Jahr vorwiegend in der Provinz Posen deckten, schicken ihre Aufkäufer in diesem Jahre bis an die Grenzen des Freistaates. 10 000 bis 12 000 Schweine sind wochenweise aus Pommerellen und Posen nach Wien oder Prag gegangen. Das ist auf die Viehpreise selbstverständlich nicht ohne Einfluß geblieben.

Bauausführende Firmen

Bei Vergebung der Arbeiten war das Prinzip maßgebend, leistungsfähige heimische Unternehmen heranzuziehen und so Arbeits- und Verdienstmöglichkeit zu geben. Die Maurer-, Eisenbeton- und Putzarbeiten, Gleisbauten und Kanalisationsarbeiten des großzügigen Erweiterungsbaues wurden von der Großfirma Philipp Holzmann A.-G. mustergültig ausgeführt. Sämtliche Tischlerarbeiten und die Ausführung der interessanten hölzernen Kühlkanäle waren der altbekannten Firma Felix Krüger übertragen worden, die sich ihrer Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit entledigte. An der Ausgestaltung des ausgedehnten Eisenbahnnetzes unseres Schlachthofs hat die am hiesigen Platze wie auch in Polen bestens bekannte Firma Walter Hoene G. m. b. H, Danzig, wesentlichen Anteil. durch Lieferung von Eisenbahnmaterialien, wie: Schienen, Schwellen, Eisenbahnweichen, Drehscheiben, sowie Gleiskurven, ferner Lokomotiven für den Rangierbetrieb. Die Danziger Industrie- und Blechwarenwerke gaben bei Ausführung der eisernen Transportbahn erneut einen Beweis ihrer Leistungsfähigkeit. Entwässerungs-, Heizungsanlagen und Wasserleitung wurden von der in ihrer Branche führenden Firma Emil Eggers sachgemäß und gut hergestellt. Artur Wolff, Fabrik für Eisenkonstruktionen, führte sämtliche Schlosserarbeiten zuverlässig aus, Die Klempnerarbeiten führte Friedrich Ignatowitz jr. aus- bekannt durch Ausführung der Wasserkontrolluhren. Die geschmackvoll und gediegen ausgeführten eisernen Tore und Türen stammen aus der Werkstatt des Schlossermeisters Richard Siebers. Die vornehmen Edelputzarbeiten zeugen für die Leistungsfähigkeit und das Können der Baufirma Freyer & Müller, während die sauber ausgeführten Malerarbeiten der Firma Hermann Scholz alle Ehre machen. Die Wände der dganzen Kühlanlage sind mit von der Firma Cortex gelieferten, durch und durch imprägnierten Korkisolierplatten isoliert worden Treibriemen bester Qualität für die neuen maschinellen Anlagen lieferten die alte Danziger Firma Fischer & Nickel und ein junges, aufstrebendes Unternehmen, die Danziger Treibriemen-Fabrik A.-G. Die A. E. G. führte die elektrischen Lichtanlagen zur vollsten Zufriedenheit aus. Die Firma Edelbrunn G. m. b. H. war mit der Erbauung eines neuen Brunnens auf dem Schlachthofgelände betraut worden. Der Brunnen, nach der Sonderbauart der Gesellschaft hergestellt, leistet stündlich etwa 120 Kubikmeter, das Doppelte der Soll-Leistung. — Zum Schluß sei noch erwähnt, daß auch der Börsensaal des beliebten Schlachthofrestaurants renoviert worden ist. Die neuen Anlagen sind ein Beweis für die Leistungsfähigkeit der Danziger Industrie.

Der neue Kondensator.

Richard Siebers
Bau- und Kunstschlosserei
Danzig, Poggenpfuhl Nr. 80/81
TELEPHON Nr. 24824
führte aus:
Tore, Pforten, Lichtschachtgitter, Prismenrahmen eiserne Türen

H. Scholz, Danzig
Dekorationsmaler
Trojangasse Nr. 12
Telephon 27006
*
Leihanstalt für Konsol-Leitergerüste
Kostenanschläge und Beratungen unverbindlich

Freyer & Müller
Baugeschäft und Bildhauer-Atelier
Danzig-Langfuhr
St. Michaelsweg Nr. 21
Telephon 41314
Edelputz u. Kunststeinarbeiten
Spezialität: STUCKARBEITEN
Kostenanschläge unverbindlich

Holzriemenscheiben
Garten- und Spiralschläuche
Asbest- und Gummi-Waren
Oele, Fette
UNZERREISSBAR
SCHUTZ-MARKE
Danziger Treibriemen-Fabrik A.-G. Danzig, Piefferstadt Nr. 24 Telephon Nr. 21774

Klempnerei- u. Installationsgeschäft
Spezialität: Wasserleitungs- und Wassermesserkontrollen in Wohnhäusern und Gewerbebetrieben
führt mit größtem Erfolg aus
F. Ignatowitz jun., Grenadiergasse 6
Zahlreiche Referenzen Telephon 24834

Artur Wolff, Danzig
Telephon 21479 St. Bartholomäikirchengasse 16
Fabrik für Eisenkonstruktionen Bau- und Kunstschlosserei
führte aus
Eisenkonstruktionen, Treppen, Treppengeländer
Schlösser und Beschläge für Kühlhaustüren
Kostenanschläge und Zeichnungen kostenlos

Fischer & Nickel
Danzig
Hopfengasse 26/28 *Fernruf 21845 u. 21846*
Treibriemen · Maschinenöle · Wagenfett · Maschinenfett · Lederfett · Feuerspritzen-Druck- und Saugeschläuche
Automobil-Bedarfsartikel

Cortex-Fußboden und Steinholz-Fußboden
ist überall auftragbar, fußwarm, schalldämpfend, feuer- und schwammsicher, mäuse- und rattenfest, wasserdicht
Druckfestigkeit 140 kg per qcm
Korkisolierplatten, Korkschalen und **Kühlhaustüren** für Kühlräume
Kieselgurmasse für Wärmeschutz
CORTEX A.-G.
Danzig-Neufahrwasser
Telephon 35362 Wilhelmstraße 21

BÖRSENSAAL
Modernes Familien-Konzert-Café und Restaurant — **im Schlachthof** — Englischer Damm 19 - Telephon-Anschluß 28569
Die anerkannt hervorragende Küche bietet täglich eine äußerst reichhaltige Speisenfolge
Frühstück von 7 bis 11 Uhr Mittagessen von 11 bis 3 Uhr Abendessen von 6 Uhr an
Empfehle meinen neuzeitlichen Saal mit Nebenräumen für Vereine und Gesellschaften

Rund um die Welt in 300 Stunden.

Dr. Eckeners Pläne. — Der neue L. Z. 127.

Anläßlich der Feierlichkeiten für Chamberlin und Levine ist namentlich von amerikanischer Seite immer wieder des ersten Deutschland—Amerika-Fluges gedacht worden, den Dr. Eckener mit dem Z. R. III im Herbst 1924 durchgeführt hat. Dr. Eckener, der bekanntlich erst vor kurzem von einer Amerikareise nach Friedrichshafen zurückgekehrt ist, äußerte sich über die weiteren Pläne betr. des zukünftigen Transatlantik-Luftverkehrs:

Der zur Zeit im Bau befindliche neueste Zeppelinkreuzer L. Z. 127 wird bekanntlach zum Antrieb seiner Motoren an Stelle des feuergefährlichen Benzins ein Brenngas verwenden, das neben sonstigen Vorteilen auch den Vorzug hat, daß es nur schwer entzündlich ist. Weiter habe ich bei meinem kürzlichen Aufenthalt in Amerika absolut zuverlässig erfahren, daß das Heliumgas, das bekanntlich im Gegensatz zu dem von uns zum Füllen der Luftschiffzellen verwandten Wasserstoffgas nicht explosiv ist, entgegen der bisherigen Annahme noch in ungeheuren für jeden Luftschiffverkehr bei weitem ausreichenden Mengen vorhanden ist. Die Mindestschätzungen des Heliumvorrats in Amerika belaufen sich auf 100 Millionen Kubikmeter. Der Preis des Gases dürfte sich künftighin auf etwa 1,30 Mark für den Kubikmeter stellen, das Helium würde nur noch dreimal so teuer sein wie das Wasserstoffgas, würde also durchaus erschwinglich sein und einen wirtschaftlichen Betrieb ermöglichen, um so mehr wir ja bei der Verwendung des neuen Brenngases unsere Fahrten ohne Ventilziehen,

also ohne wesentliche Traggasverluste

durchführen können. Unser Brenngas hat nämlich das spezifische Gewicht der Luft, so daß nunmehr bei fortschreitendem Brennstoffverbrauch ein Leichterwerden des Schiffes und damit die Notwendigkeit eines Abblasens von Traggas vermieden wird.

Wir wollen mit dem L. Z. 127 der Welt zeigen, welche Leistungen ein Luftschiff vollbringen kann. Die Vorarbeiten für die Montage des neuen Zeppelinkreuzers, die demnächst beginnen wird, hatten sich etwas verzögert, weil wir das Eintreffen einer neuen Legierung von Duralumin abwarten mußten, die eine um 20 v. H. höhere Bruchfestigkeit aufweist, als das von uns zuletzt verwandte Material. Außerdem mußten wir uns hinsichtlich des Baues der Trag- und Brenngaszellen nach den Verbesserungen richten, die jetzt an dem neuen Brenngas von „J. G. Farben" vorgenommen worden sind. Das Schiff wird im Frühjahr 1928 fertig sein und soll dann ausgedehnte Versuchsfahrten unternehmen.

Wir werden den Atlantik bei mehreren Fahrten zwischen Deutschland und Nordamerika wiederholt in beiden Richtungen überfliegen.

Für die Landungen drüben ist mir bereits die große Luftschiffhalle in Lakehurst zur Verfügung gestellt worden.

Für die Atlantikflüge nach Südamerika ist natürlich Vorbedingung die Schaffung einer Halle und eines Ankermastes in Argentinien, wohin ich mich Ende dieses Monats begebe, um dort über alle diese Fragen zu verhandeln. Der L. Z. 127 soll dann bekanntlich von einer spanischen Gesellschaft für den Verkehr zwischen Sevilla und Buenos Aires gechartert werden. Wir haben den Vertrag aber so abgeschlossen, daß in jedem Jahr das Schiff drei Monate zu unserer Verfügung steht, damit wir besondere Fahrten, evtl. wissenschaftliche Expeditionen mit dem L. Z. 127 durchführen können. Möglicherweise werden hinsichtlich dieser Fahrten von der Reichsregierung im Zusammenhang mit der uns versprochenen finanziellen Unterstützung zwecks Fertigstellung des Schiffes noch gewisse Bedingungen gestellt.

Was die zukünftigen Pläne des Luftschiffbaues Zeppelin mit diesem neuen Kreuzer betrifft, so kann ich jedenfalls das eine sagen: an einen Nordpolflug denken wir nicht und haben ihn auch nie beabsichtigt, wir haben vielmehr die Absicht,

einen Flug rund um die Welt zu unternehmen,

der selbst unter Berücksichtigung widriger Winde und Witterungsverhältnisse nach meiner Ansicht mit dem L. Z. 127 in 300 Stunden, also in 12½ Tagen, durchgeführt werden kann. Voraussetzung hierfür wäre die Schaffung von Stützpunkten, doch glaube ich, daß wir mit einem Ankermast auf russischem Gebiet, in der Nähe des Stillen Ozeans und einem zweiten auf der anderen Seite des Pazifiks, auf kanadischem oder amerikanischem Gebiet auskommen und allenfalls noch Lakehurst als Stützpunkt benutzen können. Als wir mit dem Z. R. 3 nach Zurücklegung von 8000 Kilometer landeten, hatten wir noch 6½ To. Benzin, hätten also noch 2000 Kilometer fliegen und evtl. bis Vancouver kommen können. Der L. Z. 127 wird einen Aktionsradius von 14 000 Kilometer erhalten, könnte also den Flug um die Welt, der nach meiner Ansicht in östlicher Richtung angetreten werden müßte, ohne weiteres in drei bis vier Etappen vollführen."

Byrd wartet auf gutes Wetter.

„Associated Preß" erfährt zu dem bevorstehenden Europaflug Byrds, daß dieser beabsichtige, einen Rundflug auszuführen. Er will zunächst nach Paris fliegen, dort ein paar Stunden sich aufhalten und dann über den Kontinent von England nach Neuyork zurückfliegen. Das Flugzeug, das den Namen „Amerika" trägt, ist ein mit drei Wright-Motoren ausgerüsteter Eindecker. Als Begleiter ist Bert Acosta in Aussicht genommen, der vor einiger Zeit mit Chamberlin zusammen einen Dauerrekord aufgestellt hat. Der Abflug soll sofort erfolgen, wenn die Wetterberichte günstig sind.

Es wird von Mr. Frenkel, dem Sekretär Charles A. Levines, mitgeteilt, daß, wie wir ausführlich an anderer Stelle mitteilten, die Ozeanflieger Chamberlin und Levine gestern abend an Byrd ein Kabel gesandt haben, worin sie ihm das Angebot machen, von Paris aus den Rückflug nach Amerika gemeinsam anzutreten. Eine Antwort Byrds ist allerdings in Berlin noch nicht eingegangen.

Chamberlin und Levines Absichten.

Chamberlin und Levine werden Baden-Baden Mittwoch früh 6 Uhr mit dem Automobil verlassen. Die Flieger fahren von hier nach Karlsruhe, wo sie um 7 Uhr mit einem Dornier-Merkur-Flugzeug nach Friedrichshafen starten. In Friedrichshafen besichtigen sie die Zeppelin- und Dornier-Merkur-Werke und fliegen am letzten Tage über Stuttgart nach Frankfurt am Main, wo sie übernachten. Am Donnerstag wird der Flug über Hannover nach Bremen fortgesetzt. Die Ozeanflieger Chamberlin und Levine haben die Einladung der ungarischen Regierung zu einem Besuch in Budapest angenommen.

Auf den Spuren Nungessers und Collis?

Am 12. Juni nahm ein Forstbeamter gegen 8 Uhr abends am Saguenayfluß im Norden der Provinz Quebec alle drei Minuten geheimnisvolle Signale wahr, die durch Raketen gegeben wurden. Man nimmt an, daß sie vielleicht von Nungesser und Coli ausgingen. Die Raketen wurden von vier Personen in einer gebirgigen Gegend wahrgenommen, wo sich außer Indianern kaum jemand anders aufhalten kann. Da die Raketen moderner Art waren, so hält man es für möglich, daß Nungesser und Coli sich nach ihrer Notlandung in die abgelegenen Waldgegenden verirrt haben. Die Regierung von Quebec hat dem gesamten Forstpersonal telegraphische Weisung erteilt, aufs schärfste aufzupassen.

Absturz der anderen Pechvögel.

Die französischen Flieger Pesselier-Doisy und Conin, die Dienstag nachmittag 4 Uhr in Le Bourget aufgestiegen waren, um den Weltrekord im Längsstreckenflug zu schlagen, sind, nachdem sie erst 4 Kilometer zurückgelegt hatten, abgestürzt. Das Flugzeug ging in Flammen auf. Die beiden Flieger konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

*

Ueber den Verbleib der französischen Flieger Costes und Rignot teilt die Generaldirektion für Luftschiffahrt mit: Wie die französische Botschaft in Moskau erfährt, sollen die beiden Flieger in Innerrußland in einer Gegend ohne telegraphische Verbindung gelandet sein, wodurch sich das Ausbleiben von Nachrichten erklärt. Die russischen Luftfahrtbehörden haben aus Smolensk einen Dolmetscher und einen Mechaniker zur Hilfeleistung entsandt.

20 000 Dollar für den ersten deutschen Ozeanflieger.

Wie das „Berl. Tageblatt" aus Breslau meldet, hat der Mitinhaber der Orchig Importing Corporation in Neuyork, Günsburger, seinem Bruder, dem Breslauer Geschäftsleiter der „Gefa" telegraphiert, daß auf seine Anregung in Neuyork die ersten tausend Dollar für einen Fonds von 20 000 Dollar für den ersten deutschen Flieger, der den Ozean mit einer deutschen Maschine überfliegt, gestiftet worden sind.

Käthe Hagedorn vor ihren Richtern.

Sie weiß nicht, „wie es gekommen ist". — Die ersten Zeugenaussagen.

Was für Köln der Mordprozeß gegen den praktischen Arzt Dr. Broicher war, ist für Duisburg der Totschlagsprozeß gegen die Haustochter Käte Hagedorn. Hier wie dort ist Unbegreifliches, Ungeheuerliches, Geheimnisvolles, und deshalb hier wie dort außerordentlicher Andrang und außerordentliches Interesse des Publikums, eingedämmt durch starke polizeiliche Absperrungen und Kartenausgabe.

Die Vernehmung der Angeklagten, eines schlanken, mittelgroßen Mädchens mit brünettem Bubikopf und nicht unsympathischen Gesichtszügen, erfolgte, wie schon mitgeteilt, vorgestern nachmittag

unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Ihre Quintessenz offenbarten zunächst die Worte der Angeklagten: „Ich weiß nicht, wie es gekommen ist. Ich weiß nur, daß ich erregt war." Auf die Einzelheiten der Tat kann sie sich nur ganz beschränkt besinnen, da sie angeblich bewußtlos geworden ist, nachdem sie den Knaben mit dem Ast geschlagen hatte, und er durch Hundegebell wieder aufwachte.

„Herr Richter", sagte Käte Hagedorn, „ich habe eine Vorstellung von allem nicht. Ich habe bei vielem selbst gedacht, daß es so sein müßte. Ich habe Blut gesehen und daraus habe ich geschlossen, daß etwas passiert sein müßte."

Sehr unklar blieb vorläufig noch, ob sie auch den Knaben im Sexualrausch getötet hat.

Dann erfolgte der Aufmarsch der zahlreichen Zeugen, unter denen sich die unglücklichen Eltern sowohl der getöteten Kinder wie der Angeklagten befinden.

Zuerst zwei reine Leumundszeugen: der Rektor und der Pfarrer. Beide unterrichteten die Angeklagte, und der Pfarrer konfirmierte sie auch, jedoch haben sie ihre Entwicklung von ihrem 14. Lebensjahr nicht mehr verfolgt. Rektor Jung kann nach seiner Angabe der Käte Hagedorn nichts Schlechtes nachsagen. Sie war vielmehr fleißig, ordentlich und folgte frisch dem Unterricht, so daß er sie sehr gern hatte. Das gleiche sagte auch ein anderer Lehrer.

Rechtsanw. Mehlkopf: Haben Sie, Herr Zeuge, irgendeine Erklärung für die Tat?

Zeuge:

Nein. Sie ist mir völlig unerklärlich.

Auch der nächste Zeuge, der Pfarrer Spiering, hatte von der Angeklagten den Eindruck einer lieben, braven und fleißigen Schülerin, über die in sittlicher Beziehung er nicht zu klagen hatte. Ueber Beziehungen zu Männern machte er keine Beobachtungen, ebenso wenig über eine rege Phantasie. Auch über die Eltern der Angeklagten kann er nichts Nachteiliges sagen.

Dann treten zwei Zeugen auf, deren Aussagen nicht zur Bekräftigung dieser guten Zeugnisse dienen. Auch sie, eine frühere Freundin und ein mit der Familie Hagedorn bekannter Händler, hatten zwar keinen schlechten Eindruck von der Angeklagten, jedoch geht aus ihren Bekundungen hervor, daß die Angeklagte verschiedentlich unwahre oder mindestens unrichtige Angaben, allerdings nicht schwerwiegender Natur, bei ihrer Vernehmung gemacht haben muß. Nicht gedrückt und ängstlich, wie die Angeklagte sagte, war sie beim Fortgang zum baden, sondern, nach den Zeugen, in lustiger, übermütiger Stimmung.

Der nächste Zeuge, der Arbeiter van de Sand, der angebliche Hypnotiseur der Angeklagten, der von ihr fälschlich bezichtigt wurde, sie unter seinen suggestiven Einfluß zur Tat gebracht zu haben, bestritt die Tat. Sein fröhlicher Spaziergang im Walde mit Frau und Kind endete mit der schrecklichen Entdeckung des Kindesmordes.

Zeuge: „Als wir im Walde lagerten, sahen wir plötzlich, wie auf der Wiese eine junge weibliche Person die Jacke fortwarf, zum Bach ging, sich dort die Hände wusch, dann sich die Hände an der Jacke abtrocknete und diese wieder anzog. Hierauf ging die Person in den Wald zurück und machte sich, wie ich sehen konnte, hier am Boden zu schaffen. Dann ging sie fort, erst nicht schnell, bald aber lief sie wie ein Reh.

Ich ging nun an der Stelle in den Wald, wo die Frau hingegangen war. Kaum war ich 10 Meter weit, da traute ich meinen Augen kaum: Zwei Aermchen in einem Kinderhemdchen streckten sich mir aus der Erde entgegen. Ich wurde leichenblaß, rief aber: Das ist ja ein kleines Kind. Es ist tot."

War das, was dieser Zeuge dann am Abend in seiner Straße erlebte, wo auch die Familie Hagedorn wohnt, Raffiniertheit der Angeklagten? Bei seiner Rückkehr war die Straße voll von Menschen, die das furchtbare Ereignis aufgeregt besprachen.

Die Ehefrau dieses Zeugen erzählte desgleichen, durch die Erinnerung an das gräßliche Ereignis sichtlich erschüttert. Hierauf kamen unter allgemeiner Bewegung die Eltern der armen kleinen Opfer als Zeugen an die Reihe. Als die Mutter des getöteten Knaben, Frau Schäfer, mühsam beherrscht, ohne auf die Angeklagte zu achten, den Saal betrat, senkte Käthe Hagedorn den Kopf auf die Brust. Während der Vernehmung der Eltern wagt sie kaum den Blick zu heben und diese anzusehen. Sie verbirgt das Gesicht im Taschentuch und antwortet mit gesenktem Kopf.

Der Scheich und seine englische Frau.

Nomadenleben in der Wüste. — Die mißlungene Rettungs-Expedition.

London hat wieder einmal eine gesellschaftliche Sensation, aber eine Sensation, die alles Bisherige in den Schatten stellt. Eine hübsche, junge Pfadfinderin aus gutem englischen Hause hat sich mit dem Beduinenscheich Emir Shalen verheiratete und ist ihm in die Wüste gefolgt, wo sie als Beduinenkönigin an der Seite ihres schon bejahrten, aber verliebten Gatten residiert.

Die romantische Geschichte mutet fast wie eine Verwirklichung des bekannten Valentino-Films „Der Scheich" an. Ihren Anfang nahm die Liebesaffäre in Damaskus. Dort traf der alte Scheich Emir Shalen auf einem Spaziergang die junge Pfadfinderin. Er verliebte sich in die blonde Engländerin auf den ersten Blick. Sie erwiderte seine Liebe, und bald fand die Hochzeit nach arabischem Ritus statt.

Aber der Scheich war auch nach der Hochzeit nicht dazu zu bewegen, sein Nomadenleben aufzugeben. Ein zivilisiertes Leben im traulichen Heim an der Seite seiner englischen Gattin behagte ihm sehr wenig. Die Wanderlust trieb ihn wieder in die Wüste. Und da die junge Frau des Scheichs eine treuliebende Gattin war, folgte sie ihrem Mann gern in die Wüste.

Den englischen Behörden kam die Sache nicht ganz geheuer vor. Man glaubte, daß das junge Mädchen nach altem Beduinenbrauch von dem Scheich entführt worden sei. Eine Expedition wurde ausgeschickt, die die junge Frau zurückholte. Diese aber erklärte in Damaskus den englischen Behörden, daß sie regelrecht verheiratet sei, daß sie ihren Mann aufrichtig liebe und wieder zu ihm zurückkehren wolle. Da konnte man weiter nichts unternehmen und ließ die junge Beduinenfrau zu ihrem alten Scheich in die Wüste zurückkehren.

Verhaftung des Bilderdiebes Himmelmann in Baden-Baden. Der Geschäftsführer des Baden-Badener Kunstvereins, Himmelmann, der kürzlich einen größeren Bilderdiebstahl verübt hatte, wurde in seiner Wohnung verhaftet. Die gestohlenen Bilder konnten wieder herbeigeschafft werden.

Ein geheimnisvoller Mord in London.

Ein geheimnisvolles Kapitalverbrechen.

Scotland Yard ist es gelungen, eine vor einigen Tagen begangene Mordtat, die zu den geheimnisvollsten Verbrechen, die sich je in London ereignet haben, gehört, aufzudecken. Die Polizei hat den Täter in der Person eines 36jährigen Handlungsgehilfen, namens John Robinson, nach umfassendsten Nachforschungen und Aufbietung aller zur Verfügung stehenden Kräfte und Hilfsmittel ausfindig machen und verhaften können.

Der Mörder hat auch bereits ein Geständnis abgelegt, daß er die Frau Minnie Alice Bonnati, deren zerstückelten Leichnam man in einem Koffer im Gepäckaufbewahrungsraum der Charing-Croß-Station gefunden hatte, umgebracht hätte. Robinson erzählte bei seiner Vernehmung, daß er sein Opfer auf der Straße kennengelernt und in sein Büro in Rochester Row, das unmittelbar gegenüber einer Polizeistation liegt, mitgenommen hätte. Dort hätte er die junge Frau getötet, den Körper zerschnitten und die Leichenteile in einen Koffer hineingelegt.

Ein großes Messer, mit dem Robinson die Zerstücklung ausgeführt hatte, wurde auf Grund der Angaben des Mörders unter einem Baum in Clapham Common vergraben aufgefunden. Nach dem Beweggrunde für seine schauerliche Tat befragt, verweigerte der Täter bisher die Antwort.

Der Kindermord im Finanzamt.

Gerichtsverhandlung gegen einen unglücklichen Vater. Das Urteil.

Das Schwurgericht verurteilte den Kaufmann Karl Hackbusch, der seinerzeit seinen Sohn im Finanzamt Neukölln durch einen Revolverschuß getötet hatte, wegen vorsätzlicher Tötung und unerlaubten Waffenbesitzes unter Zubilligung mildernder Umstände zu der gesetzlichen Mindeststrafe von sechs Monaten einen Tag Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Für den Rest der Strafe erhielt der Angeklagte Bewährungsfrist. Das Schwurgericht hat es verneint, daß der Angeklagte die Tat in einem Zustand krankhafter Geistesstörung oder Bewußtlosigkeit verübt hat. Aus seiner ganzen Persönlichkeit heraus wurden ihm im bedeutenden Maße mildernde Umstände zugebilligt.

Der heiratslustige Vikar.

Die zweite Ehe ein Aergernis.

Die Bevölkerung von Mannden in Essex ist über ihren Vikar erbittert, weil er schon drei Wochen nach dem Tode seiner Frau, mit der er 32 Jahre verheiratet gewesen war, die Pflegerin der Verstorbenen geheiratet hat. Ungefähr 300 Männer und Burschen sammelten sich täglich vor der Vikarwohnung und brachten dem jungverheirateten Paar Katzenmusik als Ständchen dar, indem sie auf leeren Blechkannen mit abgebrochenen Eisenstücken trommelten, pfiffen und schrien und wilden Lärm machten. Die Polizei mußte das Haus besetzen und die Lärmmacher auseinandertreiben, die sich aber immer wieder ansammelten. Der Vikar ist ein älterer Mann, der in Mannden seit 42 Jahren Vikar ist. Seine Frau war im Orte sehr beliebt; sie spielte beim Gottesdienst die Orgel. Auch die zweite Frau ist eine würdige Dame, die im Kriege als Krankenpflegerin sich Verdienste erworben hat; kein Mensch in Mannden aber geht in die Kirche, wenn sie die Orgel spielt. Die Bevölkerung kann ihrem Vikar die Untreue an der ersten Frau nicht vergeben.

Ein antiker Cyklopenbau in Mailand entdeckt. Bei den Erweiterungsbauten, die in Mailand auf dem Terrain des Königspalastes an dem Rathaus vorgenommen werden, hat man kürzlich eine bedeutungsvolle archäologische Entdeckung gemacht. Man förderte dort zwischen der Via Rastrelli und der Ausgrabungszone einen aus altrömischer Zeit stammenden Turm zutage. Er zeigt die charakteristischen Merkzeichen der Türme, die die Römer zur Verteidigung gegen feindliche Einfälle zu bauen pflegten.

Aus dem Osten

Der neueste Erwerbszweig: Spritfischerei.

Daß die Spritschmuggler sich jeder Jahreszeit anzupassen verstehen, haben sie schon längst im Memelgebiet, der Hochburg des Konterbandenunwesens bewiesen. Sogar „Unterboote" wurden zu diesem Zweck erbaut. Jetzt sind einige Schmuggler auf den Gedanken gekommen, mit Spritkannen zu „fischen", indem sie Schmugglersprit nachts weit im Haff versenken und die Stelle mit einem solchen Zeichen versehen, wie sie im Haff die ausgeworfenen Netze haben. Unter diesen Umständen können sie ruhig am Tage ihre „Netze lichten", wie es im Fischermunde heißt ohne daß jemand, auch die vielen Schmugglerbekämpfungsbeamte nicht auf den Gedanken kommen, daß sie statt Fische Sprit nach Hause bringen, den sie allerdings schon im Rohr verschwinden lassen, um ihn zu gegebener Zeit unauffällig an den Mann zu bringen. Zwei Beamte von Kinten hatten von diesem neuen Trick erfahren, und es gelang ihnen deshalb auch, vier Kilometer vom Strand entfernt eine größere Menge von Sprit zu beschlagnahmen. Da nun die Spritschmuggler mit dem Versenken auch nicht mehr sicher sind, das Vergraben ist schon lange unsicher, deshalb werden sie wohl den Luftweg wählen müssen. Bei Schwarzort wurde während der Pfingstfeiertage ebenfalls eine größere Menge Sprit (12 000 Liter) beschlagnahmt.

Meuterei in einem polnischen Gefängnis.

Im Gefängnis von Grodzisk brach gelegentlich der Einlieferung eines mehrfach vorbestraften Verbrechers eine Sträflingsmeuterei aus. Einzelne Gefängnisinsassen lärmten und demolierten die Zelleneinrichtungen. Gleichzeitig sammelte sich vor dem Gefängnis eine aus verdächtigen Elementen bestehende Menschenmenge an. Die Polizei zerstreute die zusammengerottete Menge und stellte die Ruhe und Ordnung im Gefängnis wieder her. Acht Personen wurden verhaftet.

Dirschau. Das sogenannte Johanniwasser, das die Weichsel gegenwärtig ansteigen läßt, wird sich in diesem Jahre nur gering auswirken. Es wird in Dirschau ein Höchststand von ca. 2,80 Meter erwartet.

Mewe. Beim Fischen mit Handgranaten getötet. Zwei Soldaten aus Mewe begaben sich in die Nähe der Mühle, um zu fischen. Dazu bedienten sie sich zweier Handgranaten. Die erste Granate brachte einen großen Teil Fische an die Oberfläche des Wassers. Die zweite Handgranate explodierte jedoch zu früh und zerriß den einen der Soldaten vollständig, während ein 10jähriger Knabe und ein 2jähriges Mädchen verletzt wurden. Der zweite Soldat kam mit dem Leben davon.

Pr.-Eylau. Wegen Totschlags 4 Jahre Zuchthaus. Am 2. Januar 1927 wurde in Drangsitten die Instmannsfrau Jeswein aufgehängt in ihrer Wohnung vorgefunden. Als verdächtig, die Frau getötet zu haben, wurde damals ihr Schwiegersohn Mauer festgenommen. Er wurde nunmehr vom Schwurgericht Bartenstein wegen Totschlags zu 4 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Labiau. Im Haff ertrunken sind der Fischer Otto Zippert aus Agilla, 49 Jahre alt, sowie dessen beide ältesten Söhne Erich und Emil im Alter von 23 und 20 Jahren. Sie waren ausgefahren, um die ausgelegten Aalschnüre einzuholen. Der plötzlich einsetzende Sturm muß den Kahn umgeschlagen haben, so daß die drei Personen den Tod in den Wellen fanden. Der Unglücksfall ist um so bedauerlicher, als dadurch eine Witwe und 7 unversorgte Kinder in große Not geraten sind.

Stettin. Todessprung aus dem Bodenfenster. Der Kellner H. stürzte sich aus einem Bodenfenster auf den Hof, wo er mit einem Schädelbruch und zerschmetterten Gliedern besinnungslos liegen blieb. H. verstarb bald darauf. Er hat die Tat in einem Anfall von Schwermut begangen.

Warschau. Bluttat auf dem Bahnhof. Auf dem Warschauer Hauptbahnhof wurde ein Polizeiagent in dem Augenblick, als er in Begleitung zweier Polizeifunktionäre einen berufsmäßigen Eisenbahndieb verhaften wollte, von diesem niedergeschossen. Der Verbrecher richtete dann die Schußwaffe gegen sich selbst und gab zwei Schüsse auf sich ab. Der Zustand der beiden Schwerverletzten ist hoffnungslos.

Aus aller Welt

Das Kasseler Straßenbahnunglück vor Gericht.

Verhandlung am 20. Juni. — Anklage auch gegen die Straßenbahnleitung?

Die Anklageschrift zu dem Straßenbahnunglück in Kassel ist den beiden Angeklagten, dem Schaffner Josef Hentrich und dem Wagenführer Karl Gerlach II, in Kassel zugestellt worden. Die Anklage lautet auf fahrlässige Tötung von neun Menschen, auf fahrlässige Körperverletzung von 23 Personen sowie auf Gefährdung eines Eisenbahntransportes, in allen drei Fällen, weil die Angeklagten die zur Ausübung ihres Berufes erforderliche Aufmerksamkeit aus den Augen ließen.

Die Staatsanwaltschaft hat 10 Sachverständige und sodann 59 Zeugen geladen. Den beiden Angeklagten wird der Vorwurf gemacht, daß sie unter Außerachtlassung ihrer Dienstvorschriften den Wagen unbeaufsichtigt gelassen haben.

Die Hauptverhandlung, die am 20. Juni, vormittags 8 Uhr, ihren Anfang nimmt, wird sich zunächst einmal gegen die beiden Straßenbahnschaffner richten, denen der Wagen davongelaufen ist. Aber sie wird möglicherweise Material ergeben zu einer Anklage gegen die verantwortlichen Leiter der Großen Kasseler Straßenbahn A.-G.

Sich selbst gekreuzigt.

Selbstmord in religiösem Wahnsinn.

Erhängt aufgefunden wurde Dienstag abend der 28 Jahre alte Junglehrer Rißmann. Er hatte sich seiner Kleider entledigt und war nur mit einem Lendenschurz bedeckt. Durch Schlingen mit Laufknoten hatte er es fertiggebracht, die Arme ausgebreitet an eingeschlagene Nägel zu hängen. Zu seinen Füßen lag ein umgestürzter Holzklotz. Offenbar hat ihm eine Nachahmung einer Kreuzigung vorgeschwebt. Der Lehrer stammte aus einer strenggläubigen katholischen Familie, die ihm wegen seiner Heirat mit einer protestantischen Frau Vorwürfe machte.

Eifersuchtsdrama in einer Reichswehrkaserne.

Eine schlimme Entdeckung in Weimar.

Ein beurlaubter Soldat hatte nach seiner Rückkehr vom Urlaub erfahren, daß seine Geliebte Beziehungen zu einem Kameraden angeknüpft hatte. Er stellte diesen zur Rede und wurde zuletzt auch handgreiflich. Im Laufe des Streites wurde er von seinem Gegner mit einem Seitengewehr in den Unterleib gestochen und so schwer verletzt, daß er nach kurzer Zeit starb. Der Täter wurde der Staatsanwaltschaft übergeben.

Folgenschwerer Bruderstreit.

Drei Brüder aus Hagen gerieten in einer Wirtschaft in Streit, in dessen Verlauf der eine eine Pistole zog, seine beiden Brüder niederschoß und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Die drei Brüder mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Ein 12facher Einbrecher verhaftet.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist es der Berliner Kriminalpolizei gelungen, einen lange gesuchten Berliner Einbrecher, dem mindestens 12 Wohnungseinbrüche im Osten Berlins zuzuschreiben sind, zu verhaften. Es handelt sich um den 23jährigen Koch Rudolf Ziegler, der sich seit einigen Monaten wohnungslos in Berlin herumgetrieben hatte.

Der Stapellauf des Schulschiffes „Deutschland". Als Höhepunkt der ordentlichen Mitgliederversammlung des deutschen Schulschiffsvereins in Bremen wurde Dienstag das neue Schulschiff „Deutschland" vom Stapel gelassen.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges. In der Nähe von Dijon stürzte ein Militärflugzeug vom 32. Fliegerregiment ab. Der Führer ist tot. Sein Begleiter ist schwer verletzt.

Entsetzliche Roheitstat in Brasilien.

Ein Offizier läßt mutwillig elf Personen töten.

Ein Offizier, dem der Zutritt zu einem Tanzsaal in Porto Alcare verweigert worden war, gab seinen Soldaten den Befehl, in den Saal zu schießen. Dabei wurden elf Personen getötet und 27 verwundet. Die Soldaten wurden festgenommen. Und der „Herr" Offizier?

Erfindung einer Geldzählmaschine.

Der Einfinder lehnt 6 Millionen Dollar ab.

Den Blättern zufolge hat ein Studierender des Technikums in Nürnberg, Ludwig Eiffländer aus Königsberg (Unterfranken), je eine Geldzählmaschine für Hartgeld und Papiergeld erfunden. Die Reichsbank habe ihm für das Patent 1,6 Millionen Mark geboten, eine Neuyorker Firma 6 Millionen Dollar.

Sturz vom Eiffelturm.

Dienstag nachmittag hat sich ein Unbekannter von einer Plattform des Eiffelturmes herabgestürzt. Er stieß bei dem Fall auf das Gerüst des Turmes und blieb in einer Höhe von etwa 50 Meter der Erde zwischen zwei Trägern eingeklemmt hängen. Zu seiner Befreiung mußte die Feuerwehr aufgeboten werden.

Ein fürstliches Geschenk.

Präsident Coolidge erhält ein Nilpferd.

Wie aus Washington gemeldet wird, erhielt Präsident Coolidge von einem reichen amerikanischen Industriellen, der auch Besitzer großer Kautschukplantagen ist, ein Schreiben, mit dem der Briefschreiber dem Präsidenten die erfreuliche Nachricht übermittelte, daß auf seinem Besitz ein prächtiges Nilpferd gefangen worden sei; der patriotische Kautschukpflanzer freue sich, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten den seltenen Fang zum Geschenk machen zu können. Das Nilpferd wird, sobald die Wunden geheilt sind, die es bei der Gefangennahme erhalten hat, nach Washington verladen werden. Es bleibt abzuwarten, ob das Oberhaupt der Vereinigten Staaten an seinem neuen Hausgenossen viel Freude erleben wird; wahrscheinlich ist allerdings, daß Präsident Coolidge den unbequemen Dickhäuter einem Zoologischen Garten übergeben, also das Geschenk schleunigst weiterverschenken wird.

Für eine Million Mark Holz verbrannt. Etwa fünf bis sechs Millionen Fuß Nutzholz wurden von einem Feuer zerstört, welches auf dem Gelände der Pembroke Lumber Company in Pembroke in Ontario (Kanada) ausgebrochen war. Der Schaden beträgt eine Viertel Million Dollar, ist jedoch voll durch Versicherung gedeckt.

Arbeiter-Kartell für Geistes- und Körperkultur

Feier der

Sonnenwende

am Sonnabend, dem 18. Juni

auf dem

Bischofsberg

Sportler und Gewerkschaftler rüstet eifrig!

Diese Feier muß eine gewaltige Kundgebung der Danziger Arbeiterschaft werden

ROMAN VON HANS LAND

DIE SINGENDE HAND

25

Daisy nickte.

„Mir geht es gerade umgekehrt! Wahre Schauer packten mich an, Daisy, als ich die Schwelle dieses Hauses soeben überschritt."

„Aber weshalb denn nur, Irmgard?"

„Ach — du — wir kehrten zurück auf den alten Schauplatz der Begebenheiten. Hier werden die alten Gespenster und Schatten wach. Hier — in dieser Ecke küßte mich Wartenberg zum ersten Male. Hier, von diesem Fenster aus sehe ich das Glasdach seiner Werkstatt, unter dem die Kugel ihn traf. Ich sehne mich zurück nach unserem stillen Bergheim. Nach der Geborgenheit, die wir dort genossen. Ich fürchte — sie kehrt nicht wieder, und die Vergangenheit wird jetzt lebendig. Klopft an diese Tür. Jagt uns aus unserem schönen Frieden. Mir ist so angst!"

Daisy streichelte Irmgards blasses Gesicht.

„Du siehst Gespenster. Jag' sie fort! Niemand — du wirst es sehen, wird euch hier die Ruhe stören."

11.

Es war im Dachgeschoß des Dahlemer Hauses für Rolf ein ganz getrenntes Quartier eingerichtet worden. Schlaf-, Musikzimmer und Bad. Dort oben sollte er ungestört arbeiten und studieren. Decken und Wände waren schalldicht gemacht worden, so daß die Eltern unten in ihren Räumen von Rolfs Violinstudien nichts zu hören brauchten, wenngleich Bruno wie auch Irmgard nicht ungern dem silbernen Klange der Geige lauschten. Sie wurde die Stimme dieses Hauses, das nun einen Werdenden und Wachsenden beherbergte — wie von schönem jungem Leben erfüllt schien.

Gleich am zweiten Tage der Uebersiedlung erhielt Rolf von Annemarie Sehring diesen Brief aus Krummhübel:

„Ach, lieber Rolf, ich hatte ja genau gewußt, daß es hier öde werden würde, wenn Du fortgingst. Aber so schrecklich hatte ich mir die Vereinsamung doch nicht vorgestellt. Es ist alles wie ausgestorben. Papa und Walter empfinden das genau wie ich. Wir sind alle drei ganz melancholisch geworden.

Gestern sagte Walter: „Sieh, wie tief die Nebel und Wolken über den Kamm und die Berge herabhängen. Jetzt haben sie das Hewaldhaus ganz unsichtbar gemacht und eingehüllt. Mir ist wohl, wenn ich es nicht sehe. Es tut mir gar zu weh, daß es jetzt leer ist." Oh — wie ich das nachfühle! Ach, Rolf, ich fürchte, unsere schönste Zeit ist dahin. Welch' herrliche Kinderjahre haben wir hier gehabt! Jetzt wird uns das Leben ganz auseinanderbringen. Ich fürchte das so. Du wirst im Glanze sein und sehr berühmt. Die Menschen werden Dich umschmeicheln und verwöhnen, und wenn Du auf weiten Reisen durch die Welt deinen Ruhm suchen und finden wirst, dann kann es gar nicht ausbleiben, daß du uns alle hier ganz vergißt. Aber ich will das nicht. Ich wehre mich dagegen. Ich werde darum kämpfen, in Deine Sphäre zu kommen um Dir — wenigstens geistig — nahe zu bleiben. Ich habe mir in diesen Nächten, da ich vor Tränen wenig Schlaf fand, einen Plan gemacht. Ich werde nicht Medizin studieren. Es lockt mich nicht mehr. Will auch das Abiturium nicht mehr machen. Nein, ich folge Deinem Beispiel und wende mich der Musik zu. Ich fühle mich Dir dann näher. Ich habe noch nicht gewagt, Vati davon etwas zu sagen. Aber ich zweifle nicht, daß er meinen Ideen zustimmen wird. Er ist ja so gut — wünscht sich nichts anderes, als daß wir, seine Kinder, froh und zufrieden sein sollen.

Nun habe ich mir das so ausgedacht, daß ich in Breslau mich als Pianistin prüfen lasse und den Versuch mache, Aufnahme in die Hochschule für Musik zu finden. Ich glaube, ich erreiche das. Dann will ich in Breslau meine Ausbildung zur Klavierkünstlerin bis zur Konzertreife durchmachen. Mir schwebt etwas Beglückendes vor. Deine Begleiterin am Flügel auf den Konzertreisen zu werden. Ich weiß wohl, daß ein Künstler, wie Du einer werden wirst, meist mit Orchesterbegleitung spielen wird. Aber — es wird sich auf deinen Reisen schon ergeben, daß Du einen Pianisten brauchst — in Orten, die kein ebenbürtiges Orchester haben. Las ich doch gestern, daß zum Beispiel Burmester seine japanische Tournee mit dem Pianisten Bardas unternommen hat. Warum soll das nicht auch mit uns möglich sein? Ich bin entschlossen, meine Musikstudien ganz auf dieses Ziel hin anzulegen, und bitte Dich, zu diesem Zwecke mich stets darüber auf dem Laufenden zu halten, welche Geigenstücke Du studierst. Dann werde ich die Klavierbegleitung einüben, so daß ich Dein Repertoire beherrsche und zu Deiner Verfügung bereit bin. Du wirst mich auslachen. Mich eine Träumerin schelten. Aber Du wirst mich nicht hindern, diesen Weg zu gehen. Er lockt mich unwiderstehlich. Dein Vater hat uns — Walter und mir — mehrfach versprochen, wir sollten beide als Medizinstudierende bei Euch in Dahlem wohnen. Natürlich wär das herrlich gewesen. Aber da ich Dir nun auf den Wegen der Musik nachgehe, so sehe ich ein, das ist unmöglich, daß ich bei Euch in Dahlem als werdende Pianistin wohne. Zwei Musikbeflissene in einer Villa — das kann ich Deinen Eltern nicht zumuten. Ich wähle Breslau als Ort meiner Ausbildung, weil mir dort Vati und Walter leichter erreichbar sind als in Berlin. Und noch aus einem anderen Grunde. Ich werde meine Studien gesammelter betreiben, wenn ich nicht in Deiner unmittelbaren Nähe bin. Schreibe mir gleich, was Du von meinen Plänen hältst, und ob es Dich freuen würde, mit mir auf diese Weise zusammen zu arbeiten. Erst, wenn ich weiß, wie Du hierüber denkst, will ich meinen Plan dem Vater darlegen. Weißt Du, Rolf, wenn Du zustimmst, mir ein bißchen Hoffnung machst auf dieses spätere Zusammenwirken, dann käme ich leichter über die Trennung von Dir hinweg, die mich jetzt so unglücklich macht. Dann hätte ich ein Ziel vor Augen, für das zu arbeiten, mich ganz ausfüllen, mit neuem Mut beseelen würde.

Sprich auch mit Deinen Eltern darüber. Laß sie meinen Brief lesen und teile mir bald mit, wie Ihr darüber denkt. Das alles sind bis heute ja nur Hoffnungen. Denn es kann mir zustoßen, daß man in Breslau meine Anlagen als zu gering beurteilen, mir die Aufnahme in die Hochschule versagen könnte. Und falls dieses Unheil nicht einträte, so könnte mich das andere treffen, daß Dir mein Talent nicht genügte. Das alles weiß ich wohl. Und doch — ich muß es wagen! Denn dies ist der einzige Weg, auf dem ich Glück und Freude mir zu gewinnen hoffe. Antworte gleich, Rolf. Denn Du kannst Dir denken, daß Dein Bescheid für mich viel bedeutet.

Ich grüße Euch drei von ganzem Herzen

Annemarie."

Rolf eilte mit diesem Brief zu seiner Mutter. Sie las ihn und lächelte.

„Was meinst du, Rolf, zu Annemariens Entschluß?"

„Mutti, ich glaube, sie erreicht es. Sie hat starke Anlagen — großen Fleiß!"

Irmgard lachte jetzt teils über den fachmännischen Ernst, mit dem ihr Junge sein Urteil abgab. Mehr aber noch über seine Sachlichkeit. Das Menschliche des Falles schien ihn gar nicht zu beschäftigen.

„Ich frage nicht, Rolf, ob sie es erreicht, deine Begleiterin zu werden. Ich möchte wissen, was du zu diesem Entschluß an sich sagst!"

(Fortsetzung folgt.)

Sei sparsam — wähl' das Beste nur

Bei Uhren — die Alpina-Uhr

Allein-Verkaufsstelle

EUGEN WEGNER

Uhrmachermeister u. Juwelier

Gr. Wollwebergasse 22/23 - Hauptstr. 28

Sport·Turnen·Spiel

Verbesserungen auf der Kampfbahn Niederstadt

Unter den Danziger Sportplatzanlagen ist es ganz besonders die Kampfbahn Niederstadt, die sich würdig mit den Großanlagen anderer Großstädte vergleichen läßt. Der auch der Danziger Arbeiterschaft durch die Sport- und Kulturwoche gut bekannte Sportplatz befindet sich Dank der Rührigkeit der städtischen Geschäftsstelle für Leibesübungen auf dem besten Wege ein Stadion zu werden. Auch in diesem Jahre sind ganz bedeutende Verbesserungen und Erweiterungen an der Kampfbahn Niederstadt vorgenommen oder sind noch im Bau. Eine aus diesem Grunde veranstaltete Besichtigung für die Presse fand gestern abend statt und wurde vom Leiter der Geschäftsstelle für Leibesübungen, Herrn Sander, geführt.

Auf dem eigentlichen Sportplatz sind unter der 1000 Personen fassenden Tribüne sechs Umkleidekabinen für etwa 250 bis 300 Personen eingerichtet. Gerade bei größeren Veranstaltungen wird diese Neueinrichtung angenehm empfunden werden. Auch sonst ist die Tribüne windgeschützter hergerichtet. In der Schwimmanstalt interessiert vor allem der jetzt fest eingebaute 5 Meter hohe Sprungturm, der auf der einen Seite mit zwei Normal-Stahlsprungbrettern versehen ist. Außerdem wird durch Einrichtung der Sitz- und Stehplatzanlagen einem großen Wunsche der Schwimmvereine entsprochen. Die Schwimmanlage ist so eingerichtet, daß alle Schwimmschüler sich in einer engbegrenzten Fläche unter Aufsicht des Schwimmlehrers befinden. Eine größere Badefläche steht für den eigentlichen Schwimmbetrieb zur Verfügung und ist ebenfalls den Springern ein eigenes Feld eingeräumt. Der Bau eines Betonbeckens, das übrigens zu einem modernen Lehrbetrieb gehört, ist wegen der geringen Mittel im diesjährigen Etat für Leibesübungen, noch in Frage gestellt.

Eine großzügige Platzerweiterung ist außerdem, nach der Kaserne Roggen zu, in Angriff genommen. Dort entstehen auf einem an die Kampfbahn Niederstadt anstoßenden Gelände zwei neue Plätze, und zwar ein Fußballfeld 65×110 Meter, und ein Hockey- und Jugendspielfeld 50×90 Meter. Diese Plätze werden als Tennenfelder angelegt und stehen dann den Hockey- und Fußballvereinen zur ständigen Benutzung zur Verfügung. Eine auf diesem Gelände stehende Halle, die noch aus der Kriegszeit von der Militärverwaltung stammt, soll als Uebungshalle ausgestattet werden und hilft somit der augenblicklichen Turnhallennot steuern.

Jugendwettkämpfe — Städtehandballspiel.

Kommenden Sonntag vormittag werden vom Arbeiterkartell für Geistes- und Körperkultur leichtathletische Jugendwettkämpfe veranstaltet. Die Kämpfe finden auf dem Heinrich-Ehlers-Platz statt und sind in drei Klassen ausgeschrieben. Für die beiden männlichen Jugendklassen ist ein Fünfkampf, für die Turnerinnenklasse ein Dreikampf vorgesehen. Außerdem werden Staffetten gelaufen werden.

Am Nachmittag findet ein Handballspiel zwischen dem Exkreismeister Elbing und dem gegenwärtigen Kreismeister F. T. Danzig statt.

Die Sachsenmannschaft schlägt auf ihrer Rückreise von Rußland die Städtemannschaft Stettin 6:2 und Braunschweig 5:0 (3:0).

Das Spiel in Stettin bekam erst in der zweiten Halbzeit eine ansprechende Note. — Die Braunschweiger Mannschaft, in der der Mittelläufer und die Hintermannschaft die besten Kräfte waren, wehrte sich in einem aufopfernden Spiel vergebens gegen die auf allen Posten besser besetzten Sachsen, die ein meisterhaftes Zusammenspiel vorführten.

Bosisio (Italien) bleibt Europameister. In Mailand verteidigte der Europameister im Weltergewicht, Bosisio (Italien), seinen Titel mit Erfolg gegen den holländischen Meister van Vliet. In dem von Artur Bülow (Berlin geleiteten Kampfe siegte der Italiener nach Ablauf von 15 Runden verdient nach Punkten. Auch der holländische Leichtgewichtsmeister van Dijk wurde von Bianchi (Italien) nach Punkten besiegt. Im Kampf um die italienische Federgewichtsmeisterschaft wurde der bisherige Titelhalter Radelli von seinem Herausforderer Quadrini über 15 Runden nach Punkten geschlagen.

Rademacher schwimmt Rekord.

Die Hellas-Mannschaft startete vorgestern in London als Gast des Pinguin Swimming Club. Erich Rademacher unternahm einen Rekordversuch, der auch glückte. Er unterbot den englischen Brustrekord über 200 Yards um mehrere Sekunden; seine Zeit war 2:30,8, die allerdings hinter seinem eigenen Weltrekord nur einige Sekunden zurückbleibt.

Neitzel schlägt Heinrich.

Trotz des zeitweise strömenden Regens kamen beim Wettschwimmen in Göppingen durchweg gute Leistungen zustande. Den spannendsten Kampf lieferten sich im 500-Meter-Freistil die deutschen Meister Heinrich, Neitzel und Berges. Vom Start weg sicherte sich Heinrich in gewohnt raumgreifendem, schönem Stil einen körperlichen Vorsprung. Nach 400 Meter ging Neitzel vor, holte Berges ein und schlug in prächtigem Endspurt Heinrich mit über 6 Meter in der Zeit von 6:52,8; Berges verschenkte den Sieg um Handschlag. Das Freistil-100-Meter wurde erwartungsgemäß eine sichere Beute für den Magdeburger Heitmann, der siegte, wie er wollte; seine Zeit von 1:01,9 ist in Anbetracht des kalten Regenwetters hervorragend.

Betrügerische Kanaldurchquerung.

Die vor einigen Tagen aus tschechoslowakischer Quelle gemeldete Kanaldurchquerung durch Spaceck hat sich als eine Mystifikation erwiesen. Spaceck hat nicht weit von der Küste ein auf ihn wartendes Schiff bestiegen und auf diesem den größten Teil der Strecke zurückgelegt.

Leichtathletik in Finnland.

Der bekannte finnische Sportverein Kisaveikot-Helsingfors veranstaltete am Sonnabend und Sonntag seine ersten großen leichtathletischen Wettkämpfe des Jahres. Es gab folgende Sieger: 100 Meter: Helle 10,9; 200 Meter: Husgafvel 22,8 Sek.; 400 Meter: Jukola 51,6 Sek.; 800 Meter: 1. Helgas 1:57,9; 2. Jansson 1:58,8; 5000 Meter: Kinnunen 15:08; 10 Meilen: Rastas 53:43,8; 110 Meter Hürden: Sjoestedt 15,8 Sek.; Weitsprung: Gustavsson 6,87 Meter; Hochsprung: Kokkonen 1,80 Meter; Stabhochsprung: Salo 3,60 Meter; Dreisprung: Rainio 14,70 Meter; Kugelstoßen: Jaervinen 14,16 Meter; Diskuswerfen: Torp 44,13 Meter; Speerwerfen: Nummi 61,63 Meter.

Nurmi und Peltzer in Danzig. Anläßlich des internationalen Sportfestes des Guttempler-Turn- und Sportverein Danzig am 9. und 10. Juli erscheint das Zusammentreffen der Weltrekordleute Nurmi und Peltzer gesichert. Nurmi hat sein Erscheinen von dem Start Peltzers abhängig gemacht, da dieser inzwischen zugesagt hat, steht dem Zusammentreffen der beiden großen Läufer nichts mehr im Wege.

Königsberger Ruderregatta. Für die erste diesjährige Ruderregatta des Ostens, die am 25. und 26. Juni in Königsberg stattfindet, sind von 17 Vereinen 118 Boote und 684 Ruderer gemeldet worden. Der Sieger des Großen Achters wird als Vertreter des Ostens im Kampf um den „Ostmarken-Achter", der Mitte Juli in Danzig stattfindet, mit den Vertretern von Breslau, Stettin und Wien teilnehmen.

Obermeyer's Medizinal-HERBA-SEIFE
erhält unsere Haut gesund und schön
Seit 20 Jahren mit ausgezeichnetem Erfolg verwendet
Zur Nachbehandlung ist die fein parfümierte
HERBA-CREME
sehr zu empfehlen
Herba-Creme ist die Creme der vornehmen Welt

Versammlungs-Anzeiger

SPD. Ohra. Mittwoch, den 15. Juni, abends 7 Uhr, in der Sporthalle Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Kloßowski. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, Gäste willkommen. Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Danzig-Stadt, 6. Bezirk (Troyl). Mittwoch, den 15. Juni, abends 7½ Uhr, im Lokal Claßen, Heubuder Straße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Gerick über Wandlung der wirtschaftlichen Begriffe; 2. Abrechnung vom zweiten Quartal; 3. Besprechung und Beschlußfassung über Bezirksveranstaltungen.

Metallarbeiterverband. Die heute 7 Uhr in der Messehalle stattfindende Vertrauensmännerversammlung betrifft nur den Betrieb der Firma Schichau.

Arbeiter-Abstinenten-Bund Danzig. Mittwoch, 15. Juni, abends 7½ Uhr, in der Handels- und Gewerbeschule, An der Großen Mühle, Mitgliederversammlung. Vortrag: „Alkohol und Volksgesundheit".

S. P. D. Zoppot. Donnerstag, den 16. Juni, abends 7½ Uhr, im Kaiserhof: Mitgliederversammlung: 1. Vortrag des Abg. Gen. Leu; 2. Anmeldung zum Kinderfest; 3. Verschiedenes.

Freie Turnerschaft Zoppot. Donnerstag, den 16. Juni, abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im Sitzungssaal, Schäfertal. Uebungsstunden: Männer- und Frauenturnen, Montags von ½9—10 Uhr abends; Faustball: Mittwochs von 7—9 Uhr abds., Turnhalle Realgymnasium; Fußball: Sonnabends von 5 Uhr ab, Manzenplatz. Leichtathletik: Sonntags von 8—10 Uhr vormittag, Schäfertalplatz.

Freie Turnerschaft Schidlitz. Zur Einäscherung des Gen. Max Post versammeln sich die Genossen am Freitagnachmittag 4 Uhr im Krematorium.

Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig E. V. Alle Bundesgenossen treffen sich am Freitagnachmittag 4 Uhr im Krematorium zur Trauerfeier für den Gen. Mag Post.

Freie Turnerschaft Schidlitz. Freitag, den 17. d. M., abends 7 Uhr, Mitgliederversammlung im „Friedrichshain". Zahlreichen Besuch erwünscht der Vorstand.

S. P. D. Langenau. Freitag, den 17. Juni, abends 7 Uhr: Mitgliederversammlung. Vortrag des Abg. Gen. Beyer.

Arbeiterkartell für Körper- und Geisteskultur Danzig. Sonnabend, den 18. Juni: Sonnenwende. Abmarsch 9 Uhr vom Hansaplatz.

„Freier Sänger". Sonntag, den 19. Juni, Ausflug nach der Lungenheilstätte Jenkau. Sämtliche Mitglieder nebst Angehörige sind hierzu freundlichst eingeladen. Abmarsch vom Heumarkt pünktlich 6½ Uhr.

Freier Schachklub Langfuhr. Der Spielabend am Sonnabend, den 18. Juni, fällt wegen der Sonnenwendfeier aus. Dafür findet am Montag, den 20. Juni, abends 7 Uhr, eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

Radio-Stimme

Querschnitt durch die Woche.

Der Dienstag scheint zum ständigen Schauspieltag erhoben zu sein. Das gestrige Hörbild „Tragödie auf offener Straße" von Kurt Leimert sowohl seitens des Dichters wie der Spielleitung (W. Ottendorff) ein Versuch, nicht als Erfüllung erscheinen läßt: krampfhaft komprimierte Ballung, allzu knallige Realistik mit zeitweilig peinlichem Einschlag zur Schauergeschichte. (Enthüllung düsterer Familienverhältnisse, Schlagen, Messerstiche, Ohnmacht, Ueberfahrenwerden ist für eine halbe Stunde reichlich viel!) Der Spielleitung fehlt Reproduktionsmöglichkeit wirklicher Großstadt. Eine oder zwei Autohupen in ständiger Wiederholung erinnern zu stark an Kinderspielzimmer. Immerhin ein Versuch, interessant und wert, durch kommende eine Vervollkommnung zu erzielen!

Sonst bot die Woche mancherlei, was Anerkennung verdient. Abgesehen von böser Blasmusik-Entgleisung, über die ganz unverdientermaßen taktvoll geschwiegen sei, sendet Danzig Gesänge für Baß, vorgetragen von Emil Schüler-Berlin. R. Strauß und H. Wolff erfahren ausgezeichnete Interpretation hinsichtlich stimmlichen Materials, nur muß Schüler zwecks uneingeschränkter Funkeignung die Aussprache mehr kultivieren. — Aus Danzig hört man noch eine Dichterstunde mit Dr. Rolf Prasch als Sprecher. Auswahl und Zusammensetzung der Dichtungen nicht übermäßig glücklich, von annähernd zwanzig rezitierten Stücken haften etwa vier bis fünf.

Königsberg bietet musikalische Veranstaltungen nennenswerter Art mehrfach. Die kürzlich gerühmte Pianistin E. Hirsch-Nemenoff und Fritz Wieck (Violine) beweisen hohe Kunst in Regers Senate op. 139 C-Moll. — Käthe Coranda-Lanchelin und Max Mansfeld singen in vier Duette von Mendelssohn und Schumann. Beide Sänger, von Erich Seidler in gewohnter Weise trefflich begleitet, lassen bereits geäußerte Anerkennung durchaus aufrechterhalten. — Ein musikalisches Funk-Brettl bringt viel Heiterkeit. Wirklich humorvoll der Trompeter Fritz Nowack, Walter Kelch ragt mit zwei Violinsolo von Kreisler hervor. Alle anderen Solisten, sechs an der Zahl, geben ihr Bestes. — Vergessen sei nicht der Sonntagvormittag, der Grammophonplatten von seltener Schönheit zu Gehör bringt. Eine Darbietung ähnlich guter Platten zur selben günstigen Zeit ist sehr erwünscht.

Zu begrüßen die Durchgabe der alten Operette „Frühlingsluft". Wenn nicht schon aus dem Grunde, auf eine Art wenigstens etwas vom Frühling in diesem Jahre gemerkt zu haben! — Beim heiteren Wochenende hat man wieder einmal seinen köstlichen Ludwig Manfred Lommel mit einem ergötzlichen „Kunterbunt" und eine trotz recht erheblicher Harmlosigkeit nicht ungern gehörte Posse „Der Balken im Auge" von Karl Saul.

E. R—tz.

Programm am Mittwoch.

15.15: Landwirtschaftsfunk! Landwirtschaftliche Maschinen auf der Ausstellung der landw. Gesellschaft in Dortmund. Vortrag von Professor Dr. Häuser, Direktor des landw. Instituts. — 16: Jugendstunde: P. du Bois-Raimond. Auf den Spuren eines Gewaltigen, von Josef Galle. — 16.30—18: Nachmittagskonzert — Funkkapelle. — 18.30: Erzieherstunde für die Schule: Besinnliches über das Strafen. Vortrag von Rektor Kraule-dat. — 19: Meine Gedanken zur Schaffung einer Ostpreußenhütte. Vortrag von Willy Müller, Hüttenreferent der Sektion Königsberg des Deutsch-Oesterr. Alpenvereins. — 19.30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. Wißmann. — 20.15: Chor-Konzert. Deutsche und fremdländische Volksweisen. Dirigent: Musikdirektor Willy Elisat. — Anschließend: Wetterbericht, Tagesneuigkeiten. — Hierauf bis 23.30: Tanzfunk. Funkkapelle.

Wirtschaft, Handel, Schiffahrt

Um das deutsche Anleiheangebot an Polen.

Die von uns seinerzeit veröffentlichte Nachricht über ein deutsches Anleiheangebot an Polen, welche von der „Deutschen Tageszeitung" und vom Organ der polnischen Großkaufleute „Tygodnik Handlowy" wiedergegeben wurde, hat die polnische Presse als unzutreffend bezeichnet. Besonders taten sich die „Danziger Neuesten Nachrichten" darüber hervor, indem sie die Meldung als „Schwindel" bezeichnet. Jetzt veröffentlicht der vorerwähnte „Tygodnik Handlowy" den Namen des Vertreters der deutschen Banken, der das Angebot persönlich der polnischen Regierung unterbreitete, und zwar war dies Herr Irsai d'Irsa, welcher auch mit verschiedenen polnischen Wirtschaftlern und Parlamentariern über diese Angelegenheit verhandelte und die das deutsche Angebot unterstützten. Nur die Regierung hätte das Angebot abgelehnt.

Statutenänderung der Bank Polski.

Auf der letzten Sitzung des Aufsichtsrats der Bank Polski wurde beschlossen, die Provision im Kontokorrentverkehr von ¼ Prozent auf ⅓ Prozent zu ermäßigen, zum Lombard in der Bank Polski die 8prozentigen Kommunal-Obligationen der staatlichen Landeswirtschaftsbank zuzulassen und schließlich in Verbindung mit der amerikanischen Anleihe und dem Stabilisierungsplan der Regierung einige Aenderungen im Statut der Emissionsbank vorzunehmen. Die Beschlüsse des Aufsichtsrats werden in Kürze einer außerordentlichen Generalversammlung zur Bestätigung vorgelegt werden.

Die Industrie Pomerellens.

Am besten entwickelt von allen Industriezweigen ist in Pommerellen ,einem Wojewodschaftsbericht zufolge, die Nahrungsmittelindustrie. Insgesamt 1514 Anlagen waren im Betriebe und beschäftigten 8031 Arbeitskräfte. Die meisten Rohmaterialien lieferte die hiesige Landwirtschaft und nur wenige Bruchteile der verarbeiteten Materialien wurden von auswärts bezogen. Die Nahrungsmittelbranche zerfällt in 24 verschiedene Kategorien, von welchen manche auch wirtschaftliche Krisen zu überwinden hatten. Am meisten vertreten sind Mühlen, 665 insgesamt, davon nur 248 Windmühlen verschiedenster Art und Einrichtung. Der Export von Mehl nach dem Auslande war sehr gering infolge der großen Konkurrenz Danziger Mühlen, welche mit besseren neuzeitlichen Einrichtungen versehen sind. An zweiter Stelle stehen die Stärkefabriken, und zwar aus dem Grunde, weil Pommerellen vor allem Getreide und Kartoffeln anbaut. Infolge der Steigerung der Schweinepreise wurden den Fabriken große Mengen Kartoffeln entzogen und zur Schweinezucht verwandt. Aus diesem Grunde war auch ein starkes Steigen der Fabrikkartoffelpreise zu verzeichnen. Kosteten doch im Oktober 1925 Fabrikkartoffeln nur 2,12 Zloty der Zentner, so kosteten sie bereits im Vorjahre 6,57 Zloty! Spiritusbrennereien und -Raffinerien gibt es 225, von welchen nur 188 tätig waren und insgesamt 6 818 000 Liter produzierten.

Der Bau des Wasserkraftwerkes am Dnjepr.

Der Chefingenieur beim Bau des Wasserkraftwerks „Dnjeprostroj", Winter, erklärte, daß sich der Technische Rat des Kraftwerks für das Projekt der Chefingenieurverwaltung, das eine Kombination aus den Bauprojekten der Siemens-Bauunion und der Cooper Corp. darstellt, ausgesprochen habe. Gegenwärtig würden beim Bau des Wasserkraftwerks 3000 Arbeiter beschäftigt. Bisher habe die Bauleitung des „Dnjeprostroj" für 1,5 Mill. Rubel ausländische Aufträge vergeben. Nachdem über den Plan der Bauarbeiten nunmehr Klarheit geschaffen sei, werde die Bauleitung ausländische Aufträge in erheblich größerem Umfange als bisher vergeben. Dabei werde für die schnellste Lieferung der besonders benötigten Ausrüstung Sorge getragen werden müssen.

Schlachtviehmarkt in Danzig.

Amtlicher Bericht vom 14. Juni 1927.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, 1. jüngere	52—54
2. ältere	45—48
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	44—47
2. ältere	37—40
fleischige	32—35
gering genährte	22—26
Bullen: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	49—52
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	44—47
fleischige	35—40
gering genährte	24—29
Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes	48—51
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	41—45
fleischige	30—35
gering genährte	10—21
Färsen (Kalbinnen): Vollfleisch., ausgemästete höchst. Schlachtwertes	52—54
vollfleischige	45—48
fleischige	35—40
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	25—35
Kälber: Doppellender, beste Mast	—
beste Mast- und Saugkälber	65—70
mittlere Mast- und Saugkälber	45—55
geringe Kälber	28—35
Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, 1. Weidenmast, 2. Stallmast	37—40
mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel u. gut genährte Schafe	32—35
fleischiges Schafvieh	22—28
gering genährtes Schafvieh	—
Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht	70—71
vollfleischige Schweine von ca. 240—300 Pfund Lebendgewicht	67—69
vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfund Lebendgewicht	65—67
vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht	62—64

Auftrieb: 52 Ochsen, 105 Bullen, 125 Kühe, zusammen 282 Rinder, 129 Kälber, 273 Schafe, 1280 Schweine.

Marktverlauf: Rinder ruhig, Kälber geräumt, Schafe geräumt, Schweine ruhig.

Bemerkungen: Ausgemästete Fettschweine wurden vereinzelt über Notiz bezahlt.

EINHEITS-PREISE

Hervorragend sind die Angebote unseres Serienverkaufs zu Einheitspreisen. Was wir bieten, ist außergewöhnlich. Die Auswahl ist in allen Serien vielseitig und mengenmäßig groß, wie Sie dies bei Freymann von jeher gewohnt sind

Gute Waren zu diesen ungewöhnlich billigen Preisen. Darum säumen auch Sie nicht von dieser Gelegenheit zu profitieren. Auch Sie werden wie Tausende sagen: Bei Freymann bin ich gut bedient worden

GEBR. FREYMANN